



ST. MARKUS

markant

GEMEINDEBRIEF



EDITORIAL

LIEBE LESERIN,
LIEBER LESER,

vor 50 Jahren waren die Olympischen Sommerspiele in München. Heitere Spiele sollten es sein und München „erwachsen“ werden: aus dem Millionendorf sollte nun wirklich die „Weltstadt mit Herz“ werden, so hoffte man. U-Bahn, S-Bahn, Brenner-autobahn, autogerechte Stadt, Fußgänger-zone und Olympiapark ... die Stadtentwicklung war in großen Schritten unterwegs. Doch das Attentat auf die Mitglieder der Israelischen Olympiamannschaft und mit ihm Tod, Trauer und Entsetzen brannten sich ein in das Gedächtnis der Spiele. Und auch wenn es hieß: „The games must go on“ (Avery Brundage, Präsident des IOC, am Morgen des 6. September), war nichts mehr wie vorher.

München, St. Markus und die Maxvorstadt vor 50 Jahren und heute – Zeit, in Erinnerungen zu kramen, einen Blick auf die Folgen der damaligen Entscheidungen zu werfen, – und zu entdecken, was sonst noch zu diesem Jahr 1972 gehört: an Aufbrüchen, Bildern und Geschichten. Im Kapitel „Eine Stadt für Olympia“ (Seite 6 ff.) fangen wir Themen der Stadtentwicklung und -reparatur ein, die bis vor die Kirchentür von St. Markus reichen. „Erinnerung ist nicht teilbar“ steht über dem Gedenken des Stadtdekans Dr. Bernhard Liess (Seite 14). Aufregend sind auch die persönlichen Erinnerungen aus der bzw. an die Zeit um 1972 (Seite 20 ff.). Musik (Seite 28 ff.) und Menschen (Seite 36 ff.) prägen das Leben in St. Markus. Und natürlich die vielfältigen Gottesdienste und Veranstaltungen (Seite 41 ff.). Wir hoffen, für Sie ist etwas dabei!

Einen farbenfrohen Herbst wünschen wir Ihnen!

Ihre Sabine Geyer
und das Redaktionsteam

markant 3/22

SEITE THEMA

4-5 GEISTLICHES WORT

6-13 EINE STADT FÜR OLYMPIA

6-9.....Olympiastadt München
1972 - 2022

10-13....Blühende Oase St. Markus
Freiraum für die Seele

14 GEDENKEN

14.....Erinnerung ist nicht teilbar
50 Jahre nach dem Attentat

15-19 AUFBRÜCHE

15.....Fundstücke

16-17....Ein Herz für die Weltstadt:
50 Jahre Münchner Insel
am Marienplatz

18-19....Bildung für Alle?
50 Jahre ebw

20-27 LEBENSGESCHICHTLICHES
AUS ST. MARKUS

20-21....Der Beginn meiner großen Reise

22-23....Von den 'Nachtwächtern' aus
St. Markus – die goldenen
Konfirmanden schauen zurück

24-25....Vor lauter Aufregung ...

26-27....Mit Leidenschaft und Gottes Hilfe
Eine kleine Geschichte von
St. Markus

28-32 MUSIK AN ST. MARKUS

28-29....Konzert des Markus-Chores:
'Elias' von F. Mendelssohn-Bartholdy

29.....Künstler in Not

30.....Hören und Wandeln
Lange Nacht der Münchner Museen

31.....Landesposaunentag 2022

32.....Gastkonzerte in St. Markus

33-34 VERANSTALTUNGEN
IN UND UM ST. MARKUS

33.....Das Ewige im Jetzt –
Kunst und Religion im Dialog

34.....Aus der Evang. Stadtakademie

34.....IMPRESSUM

35.....SPENDEN

36-37 MENSCHEN IN ST. MARKUS

38-39 AUS DER GEMEINDE

38.....Kinder und Familien

39.....Senioren

40 AUS DER EVANGELISCHEN
STUDENTENGEMEINDE (ESG)

41-43 GOTTESDIENSTLICHES

41.....musik.gottes.dienst

41.....Gottesdienst zum

Buß- und Betttag

42-43....Universitätsgottesdienste

44-45 GOTTESDIENST- UND
VERANSTALTUNGSKALENDER

46-47 WHO IS WHO IN ST. MARKUS

48 DIE LETZTE SEITE

48.....xxx



MARMELADENGLASMOMENTE

„Marmeladenglasmomente“ sind wunderschöne Erinnerungen, die wir tief in uns aufbewahren: Bilder, Gespräche, Erlebnisse. Sonnenmomente und Durchatmen mit der Familie und Freunden im Sommer 2022, Pommes auf die Hand am Badesee, der Duft des Waldes. Wir schrauben den Deckel auf, und schon steigen diese Momente wieder hervor.

Marmeladenglasmomente gibt es auch in unserem Glauben. Sie geben uns Halt, tragen und trösten uns, richten uns wieder auf und erfüllen uns mit großer Dankbarkeit und Freude. „Geh aus, mein Herz und suche Freud“. Das Weihnachtssoratorium. Ein Bibelwort. Die Konfirmation. Schöne Momente und Erinnerungen, von denen wir ein Leben lang zehren und sie immer wieder gerne hervorholen, weil sie uns besonders wertvoll sind.

Marmeladenglasmomente gehören zum Wesen von Religion. Wir binden uns – so die lateinische Bedeutung des Wortes – an die Texte, Bilder, Melodien und Traditionen zurück, die generations- und kulturüber-

greifend zur Erinnerung unseres Menschseins vor Gott geworden sind, und lesen und hören sie immer wieder.

Am Jom Kippur, den unsere jüdischen Mitbürger:innen dieses Jahr vom Abend des 4. bis zum Abend des 5. Oktober feiern, bringen die traditionellen Melodien und Klagegesänge gleichermaßen die Unsicherheit des einzelnen Menschen angesichts eines ungewissen Schicksals zum Ausdruck wie auch die kollektive Erinnerung an vergangene Größe.

In ähnlicher Weise erinnern wir uns auch in den Gottesdiensten am Ende des Kirchenjahres: Am Erntedankfest schauen wir dankbar zurück auf die Erträge dieses Jahres, und mit der Feier der Konfirmationsjubiläen am Erntedanksonntag dieses Jahr auch auf die Ernten unseres Lebens. Der Buß- und Betttag setzt sich auseinander mit der Erinnerung an unsere ganz persönliche, aber auch kollektive Schuld, am Volkstrauertag blicken wir zurück auf die tiefgreifenden und bis heute prägenden Leiderfahrungen der Menschen im 1. und 2. Weltkrieg, aber auch der aktuellen Kriege. Am Ewigkeitssonntag, dem letzten

Sonntag im Kirchenjahr, gedenken wir in einem festlichen Gottesdienst der Verstorbenen des ausklingenden Kirchenjahres. Die jüdisch-christliche Religion ist im Kern immer auch eine Erinnerungskultur. Und wir gedenken im Herbst jedes Jahres kirchlicherseits nicht nur der Marmeladenglasmomente unseres Lebens, sondern unseres Menschseins vor Gott in allen Facetten.

Im Rückblick in diesem Heft auf München vor 50 Jahren spüren wir, wie lebendig Erinnerungen werden können. Sie holen uns vergangene Zeiten und Erlebnisse zurück, als wäre es gestern gewesen. In diesen Erinnerungen nehmen wir auch Entwicklungen wahr, aus denen wir auch klüger werden können. Manches in unserem Leben (er)klärt sich erst im Rückblick.

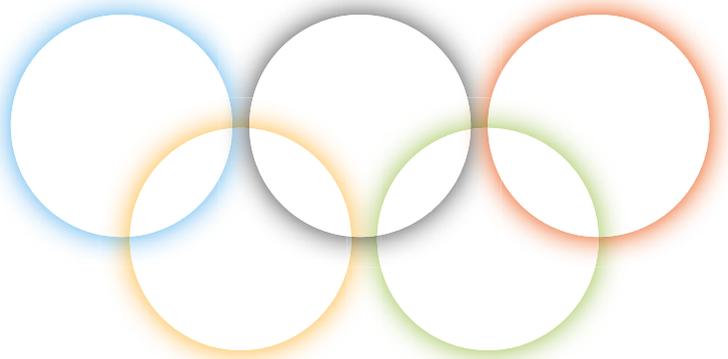
„Gedenke, HERR, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen sind.“ Diese Worte aus dem Psalm 25 zeigen noch eine andere, wesentliche Dimension der Erinnerung: Die Vergewisserung. In diesem Psalmwort vergewissern wir uns in einem Erinnerungsruf an Gott seiner ewigen Barmherzigkeit und Güte. Sie ist der immerwährende Grund unseres Vertrauens in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Aber auch im Konservieren unserer ganz persönlichen Marmeladenglasmomente, im kirchlichen Rückblick auf die Zeit und unser Leben, vergewissern wir uns gleichzeitig der guten und schönen Erfahrungen als Kontinuum unseres Lebens; wir vergewissern uns, dass wir auch in dunkelsten Momenten unserer eigenen Geschichte und der Geschichte unseres Menschseins

nicht alleine sind. Wir vergewissern uns der Werte und Haltungen, die notwendig sind, diese Welt und uns nicht verloren zu geben, sondern sie zu bewahren und gerecht und friedvoll zu gestalten. Wir vergewissern uns eines Gottes, dessen Verwandlungskraft für uns Menschen und diese Welt sich in seiner Güte und Barmherzigkeit offenbart. Der da ist und für uns immer da sein wird und in kein Marmeladenglas passt. „Gedenke, HERR, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen sind.“ Im Erinnern und Vergewissern steckt die Kraft eines tiefen Gottvertrauens für das Heute und Morgen.

Eine gesegnet Herbstzeit mit vielen stärkenden Vergewisserungen!

Pfarrer Olaf Stegmann





OLYMPIASTADT MÜNCHEN

1972 – 2022

Wenn Mick Jagger – wie erst kürzlich wieder – im Olympiastadion lautstark mit dem Teufel ringt, stärkt er sich vorher gerne in der Augustenstraße mit Kuchen. Am besten von allem etwas – Käse, Kirschen, Konfitüre. Die meisten Gäste des besonders bei Studenten beliebten 50er-Jahre-Cafés Jasmin erkennen den weltberühmten Sänger nicht einmal. Dabei hielten sich die Stones, als sie selbst noch in den Windeln lagen, schon vier Jahrzehnte lang an der Spitze der Rockmusik.

Nachdem sich der 79 Jahre alte Frontmann der unsterblichen Kultband mit Kuchen und vielleicht noch einem Streifzug durch den Englischen Garten gestärkt hat, rockt er im ausverkauften Stadion so vital wie eh und je über die Bretter und zeigt seinen zehntausend Fans, dass er auch nach 60 Jahren Bühnenpräsenz noch Hüftschwünge drauf hat, die Elvis posthum als Teenie dastehen lassen.

An solchen Abenden quillt der Olympiapark noch mehr als sonst von Menschen über, die es sich auf Picknickdecken mit einem Glas Wein gemütlich gemacht haben.

Die Zaungäste lauschen der Musik und suchen, wenn es regnet, Schutz unter dem ausladenden Zeldach. Wenn der Wind günstig steht, können auch viele Maxvstädter auf ihren Balkonen nostalgisch mitschwingen. Yes, you can get Satisfaction!

Der Olympiapark mit seinem spektakulären Dach zählt seit 50 Jahren zu den Top-Ten der Münchner Wahrzeichen. Er ist zweifellos das schönste und nachhaltigste Erbe der Olympischen Spiele von 1972. Ein gut erreichbares Naherholungsgebiet mit sanft geschwungenen Hügeln, blühenden Wiesen, Bäumen und einem künstlichen See. Breite Fahrradwege und Trampelpfade mäandern hier durch einen weitläufigen, urbanen Landschaftspark, in dem Architektur und Natur in perfekter Harmonie miteinander verschmelzen.

In und vor den ehemaligen Spielstätten finden nicht nur hochrangige Konzerte und Sportevents statt, sondern auch Ausstellungen und Open-Air-Kino. Der ganze Park vibriert geradezu vor Leben. Spaziergängerinnen und Jogger, Radfahrer



und Rucksacktouristen, Hundehalterinnen, Liebespaare, Freundescliquen und Treibboot tretende Familien – hier treffen sich sämtliche Altersgruppen und Nationalitäten. Insider genießen die Sonnenuntergänge am Olympiaberg, die Aussicht auf die im Abendlicht glühende Stadt und die den Horizont spickenden Berge. Und alle Münchner, wirklich alle, sind in solchen Momenten komplett mit sich und allen Erschwernissen versöhnt, die diese schöne, aber teure Stadt leider auch hat.

Die wenigsten Besucher dürften sich allerdings bewusst sein, dass sie dabei auf den Schutthaufen des 2. Weltkriegs wandeln. Dass unter dieser urbanen Alpenvorlandschaft die Trümmer von Hitlers mörderischem Größenwahn verrotten.

Ein Rückblick auf die Entstehungsgeschichte des Olympiaparks und die Jahre vor und nach den Spielen zeigt, wie sehr die 60er und 70er Jahre im Zeichen des Aufbruchs standen. Politisch, gesellschaftlich und städtebaulich. Besonders eindrücklichst

zeigt dies eine Ausstellung in der Pinakothek der Moderne. Willy Brandts Kniefall vor dem Warschauer Ghetto 1970 markierte für das Nachkriegs-Deutschland eine erste große politische Zeitenwende. Zwei Jahre später machte der „Club of Rome“ die Weltöffentlichkeit auf die Grenzen des Wachstums aufmerksam. Das erste Ereignis elektrisierte die Deutschen, das zweite ließ die Verantwortlichen im Wesentlichen kalt.

Die Olympischen Spiele im selben Jahr in München sollten als „heitere Spiele“ in die Geschichte eingehen und beweisen, dass die Deutschen die finstere Epoche der Nazi-Diktatur endgültig hinter sich gelassen hatten. So sollte denn auch das Umfeld der Wettkämpfe nach den Worten von Günther Grzimek, dem Landschaftsarchitekten des Olympiaparks, von einem „demokratisches Grün“ geprägt sein. Auf diese Weise wurden die Spiele als größtmöglicher Gegenentwurf zur Berliner Olympiade von 1936 konzipiert. Damals hatten die Nazis das internationale

Sportevent als PR-Spektakel für ihre monströsen Machtansprüche missbraucht und den NS-Architekten Albert Speer mit pompösen Herrschaftsbauten aus Stein und Beton beauftragt.

Die luftigen, eher zurückhaltenden Bauten des Olympia-Architekten von 1972, Günther Behnisch, und Frei Ottos filigran wirkendes Zeltdach sollten dagegen ein Flair von spielerischer Leichtigkeit und menschlichem Miteinander ausstrahlen. Die wichtigsten Gebäude wurden von Anfang an auf Nachhaltigkeit konzipiert. Aus den Unterkünften der Sportler und Medienvertreter wurde später das Olympische Dorf mit seinem Einkaufszentrum und den mit poppig bemalten Fassaden und hängenden Gärten geschmückten Wohnungen. Fünfzig Jahre später unterhalten die Studierenden in ihren neuen, fast dörflich anmutenden Mini-Bungalows sogar eine eigene Imkerei.

Heute kaum noch vorstellbar, gab es anfangs starke Vorbehalte gegen die spektakuläre Zeltkonstruktion von Frei Otto. „Das hält doch nie“, orakelten die Bedenkenträger. Frei Otto, der sein erstes Zeltdach 1967 bei der Weltausstellung in Montreal präsentiert hatte, bewies ihnen das Gegenteil. Das Dach balanciert bis heute unfallfrei auf seinen soliden Pylonen und ist längst zu einer weltberühmte Architektur-Ikone avanciert. Man kann es sogar besteigen und im „Flying Fox“ an Karabinerhaken über die Arena schweben.

Die Olympischen Spiele haben München zweifellos einen entscheidenden Schub in Richtung Moderne gegeben. Dieser Wandel begann allerdings schon in den 60er Jahren, als sich das „Millionendorf“ zur „Weltstadt mit Herz“ mauserte. Im Zuge der Olympiade wurde das S- und U-Bahnnetz ausgebaut und in der City eine Fußgängerzone freigeschaufelt. Den wachsenden Autoverkehr lenkten die

Stadtplaner ganz im Sinne der damaligen Vorstellung einer „autogerechten Stadt“ über die neugebauten Ringe. Beide Trassen, der Mittlere Ring ebenso wie der Altstadtring, schlugen brutale Schneisen durch die Stadt und trennten ganze Viertel voneinander. Auch die Markuskirche wurde auf diese Weise vom Zentrum abgehängt und isoliert.

Doch die Bürger begannen sich zu wehren, der einstige Untertanengeist verflocht spätestens mit der Studentenrevolte. Im Lehel regte sich der Widerstand gegen die drohende Vertreibung der Bürger zugunsten eines aufgeblähten Beamten- und Versicherungsquartiers. Oberbürgermeister Hans-Joachim Vogel ließ sich von den Protesten überzeugen. Der erst kürzlich verstorbene SPD-Politiker engagierte sich auch in dem neugegründeten Münchner Forum, das bis heute die Bürgerbeteiligung vorantreibt, die kommunale Stadtentwicklung kritisch-konstruktiv begleitet und immer wieder den Finger in die "Wunden" legt. „Der Kampf um das Lehel leitete in der Münchner Stadtverwaltung eine Trendwende zu mehr Bürgerbeteiligung ein“, bilanziert der Münchner Stadtplaner Martin Fürstenberg rückblickend.

Von dieser bis heute anhaltenden Trendwende wird bald auch St. Markus profitieren, wenn der frisch renovierte und um Fahrspuren verringerte Altstadtring-tunnel vor der Markuskirche demnächst wieder eröffnet. Dann wird auch der Platz vor der Kirche neu gestaltet und für Fußgänger und Flaneure wieder attraktiv.

Der Rückblick auf die Olympiastadt München wäre nicht vollständig, wenn dabei das Attentat auf die israelische Nationalmannschaft ausgeklammert bliebe. Am 5. September 1972, wenige Tage nach der fröhlichen, farbenprächtigen Eröffnung, überfielen palästinensische Terroristen die Unterkunft der Israelis, töteten zwei Athleten und nahmen neun weitere als



Geiseln. Ein Befreiungsversuch der völlig überforderten, dilettantisch agierenden Polizei auf dem Fliegerhorst Fürstenfeldbruck scheiterte vor den entsetzten Augen der ganzen Welt. Die Attentäter töteten alle neun Geiseln, und auch ein Münchner Polizist verlor sein Leben.

Die Ausstellung in der Pinakothek der Moderne verweist zu Recht darauf hin, dass es zuvor ernsthafte Anzeichen gab, dass der Antisemitismus keinesfalls überwunden, sondern im Gegenteil gefährlich erstarkt war. So starben zwei Jahre vor der Olympia-Tragödie acht ehemalige Holocaust-Überlebende bei einem Anschlag auf ein jüdisches Seniorenheim in der Reichenbachstraße. Kurze Zeit später konnte der Entführungsversuch eines israelischen Flugzeugs in Riem gerade noch rechtzeitig verhindert werden. Beide Ereignisse

hätten die Behörden alarmieren und auf die Gefahren vorbereiten müssen, doch sie wurden ignoriert. Aus Naivität? Oder Dilettantismus?

Und heute noch, viele Jahrzehnte später, scheinen Polizei und Verfassungsschutz auf dem rechten Auge schlecht zu sehen, wie zuletzt etwa die im Justizzentrum an der Nymphenburger Straße verhandelten Morde des NSU zeigten. Aber wenigstens gibt es im Herzen von München seit 2007 ein Jüdisches Museum - und seit 2015 auch ein längst überfälliges NS-Dokumentationszentrum am Max-Mannheimer Platz. Letzteres zeigt nicht nur die vielfältigen Verstrickungen der einstigen „Hauptstadt der Bewegung“ auf, sondern ist auch der jüngste Neuzugang im bemerkenswerten Kunstareal der Maxvorstadt.

Bettina Winterfeld

BLÜHENDE OASE ST. MARKUS

FREIRAUM FÜR DIE SEELE

Im Sommer 2022 haben wir uns oft nach kleinen Oasen in der überhitzten Stadt geseht. Ein Ort, wo wir unter dem Schatten der Bäume einen Moment zur Ruhe kommen und auch die Seele durchatmen kann. Dieser Ort soll nun im Kirchgarten rund um St. Markus gestaltet werden.

Wir nutzen die einmalige Chance, die sich vor unserer Kirche durch die Sanierung des Altstadt-Tunnels ergibt: Die acht Fahrbahnen vor St. Markus werden auf fünf Fahrbahnen reduziert. Der Grünanteil vor unserer Kirche wächst um 58%. Es entsteht auf unserer Seite ein Ostboulevard zum Kunstareal für Fußgänger und Fahrradfahrerinnen mit einer ganzjährigen artenreichen Mischpflanzung an Gräsern, Stauden, Sträuchern und Bäumen, die sich um den gesamten Tunnelmund zieht und den Verkehr abschirmt. Wir freuen uns über diese historische Chance der Stadtreparatur und wollen nun auch den Außenraum um die Kirche herum nachhaltig gestalten und zum Blühen bringen.



Es soll eine kleine Oase für die Bürger:innen, die Berufstätigen und Studierenden in der Maxvorstadt entstehen, aber auch für die Besucher:innen und Gäste eines der bedeutendsten Kunstareale der Welt mit über 3000 Jahren Kulturgeschichte.



© Fotos: links und oben: Projektpräsentation der Landeshauptstadt München im BA3 am 19.7.2022; unten: Projektpräsentation des Landschaftsarchitekten Clemens Fauth

St. Markus ist nun bald 150 Jahre ein Ort, der durch seine wunderbare Musik, die Gottesdienste und vielfältigen Veranstaltungsformate für die Menschen und Institutionen unserer Stadtgesellschaft da ist und im lebendigen Austausch mit ihr steht. Durch die Verwandlung des Außenraums wollen wir natürlich auch einladen, unseren wunderschönen Innenraum zum Entschleunigen und spirituellen Atemholen neu zu entdecken.

Die Maßnahmen unseres Projektes:

Geplant ist eine blühende Oase im Innenhof mit einem belebten Pflanzenbild und einer großen Artenvielfalt, die sich auf den neu gestalteten städtischen Außenbereich bezieht. Dazu gehören Bienen- und Insektenhotels, Habitate für kleine Vögel sowie Sitzgelegenheiten, die sich individuell im Kirchgarten versetzen lassen. Wir werden zusätzlich auch 40% unserer Flächen entsiegeln.



IHR BEITRAG UND PATENSCHAFTEN ZUR NACHHALTIGKEIT

Mit Spenden ab 20 Euro können Sie sich beteiligen und diese kleine Oase mitten in der Stadt verwirklichen. Sie können sich auch als Patin oder Pate für ganz konkrete Pflanzaktionen unseres Kirchengartens finanziell engagieren.

FOLGENDE PATENSCHAFTEN GIBT ES:

BlühPatenschaft

für die Stauden und Sträucher: 40 Euro

GrünPatenschaft

für die Gräser und Grünflächen des Kirchengartens: 20 Euro

FreiRaumPatenschaft

für die Sitzgelegenheiten:

2500 Euro für eine ganze Bank; 1250 Euro für eine „halbe Bank“;

625 Euro für eine „Viertel-Bank“; 400 Euro für eine Sitzauflage.

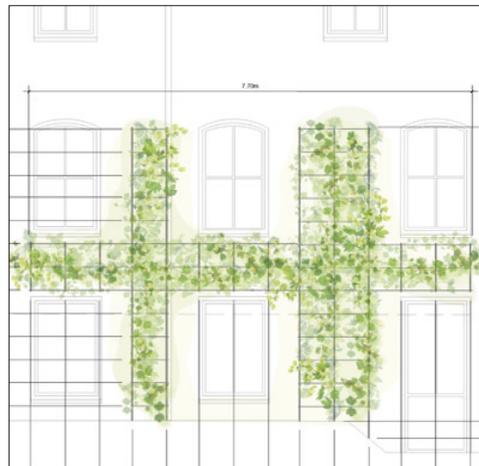
Auch eine kleine Fläche für skulpturale Kunst wird entstehen, die in Zusammenarbeit mit den Pinakotheken kuratiert werden soll. Diese Kunstfläche kostet insgesamt 3.000 Euro.

Sie können sie mit einer

KunstPatenschaft

in Höhe von 50 Euro unterstützen.

Bitte schreiben Sie ihren Patenschaftswunsch in den Verwendungszweck (z.B. „BlühPatenschaft“) der Überweisung bzw. bei „GoFundMe“ bitte auf die Spendenbestätigung per mail antworten und die Art der Patenschaft (z. B. FreiRaumPatenschaft) angeben.



© Abbildung: Projektpäsentation des Landschaftsarchitekten Clemens Fauth

SO KÖNNEN SIE SPENDEN

Das Projekt „Grüne Oase in der Maxvorstadt – FreiRaum für die Seele“ als einmalige Chance auch der Stadtreparatur kann nur gemeinsam mit vielen Bürgerinnen und Bürgern, unserer Gemeinde und anderen privaten, kommunalen, institutionellen und kirchlichen Unterstützer:innen gelingen.

Sie haben zwei verschiedene Möglichkeiten unser gemeinsames Projekt in der Maxvorstadt zu fördern:

1. Sie können wie gewohnt Ihre Spende auf unser **Spendenkonto** tätigen: Evangelische Bank e. G.
IBAN: DE89 5206 0410 0501 4210 85 / BIC: GENODEF1EK1
Der folgende link führt Sie zur Online-Spendenmöglichkeit auf unserer Homepage: markuskirche-muenchen.de/oase-spenden



2. Wir gehen für das gemeinnützige Projekt auch neue Wege der Spendenmöglichkeit. **GoFundMe** ist eine gemeinnützige Crowdfunding-Plattform. Diese digitale Spendenform kann durch die Beteiligung vieler Unterstützer:innen auch mit kleineren Beträgen Großes bewirken und lebt besonders davon, dass Sie die Initiative per Klick in Ihren persönlichen und beruflichen Netzwerken teilen und weitergeben.

Um sich an dieser Spendeninitiative zu beteiligen, bitte folgenden Link nutzen: <https://gofund.me/d982bfa1>
Alternativ können Sie auch diesen QR-Code scannen:



Sie werden dann auf die Spendenplattform von GoFundMe „Grüne Oase in der Maxvorstadt – FreiRaum für die Seele“ geführt.

Und natürlich freuen wir uns auch über Ihre tatkräftige Unterstützung bei der Bepflanzung und mit Gießpatenschaften. Bitte melden Sie sich per Mail im Pfarrbüro.

SPONSOREN HERZLICH WILLKOMMEN:

Natürlich freuen wir uns auch über Großspenden, die das Projekt zum Blühen bringen. Es gibt viele bauliche Maßnahmen (Kirchturmbeleuchtung von innen mit LED, Fläche für skulpturale Kunst, Entsiegelung der Parkflächen und Nischen an der Kirche, Tor für Öffnung der gesamten Westfläche etc), die zusätzlich notwendig sind. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Pfarrer Olaf Stegmann.

Alle Spender:innen ab 200 Euro bekommen eine Spendenquittung. Beträge darunter können auch ohne Spendenquittung steuerlich abgesetzt werden. Ein Bankauszug reicht den Steuerbehörden.

**Und nun wollen wir nicht mehr träumen, sondern unsere Träume von einer grünen Oase am Ostboulevard zum Kunstareal verwirklichen.
Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!**

Olaf Stegmann

ERINNERUNG IST NICHT TEILBAR

50 JAHRE NACH DEM ATTENTAT

Ja, wenn man das nur könnte: Das Gute und Schöne erinnern, das Schlimme und Traurige vergessen. Aber ist das heilsam und hilfreich?

In diesem Jahr erinnern wir uns an die Olympischen Spiele von 1972, hier in München. Sie sollten ein Deutschland zeigen, das anders war als das Deutschland von 1936, nämlich weltoffen, freundlich, demokratisch. Das Olympiazentrum mit seiner auch heute noch großartigen und wegweisenden Architektur erinnert an die Spiele von 1972. München, in der NS-Zeit „Hauptstadt der Bewegung“, hatte sich zu einer „Weltstadt mit Herz“ verändert. Mit Dankbarkeit können wir auf diese Entwicklung blicken.

Und doch liegt auf der Erinnerung zugleich ein Schatten. 12 Menschen, darunter 11 Israelis, wurden bei einem Anschlag terroristischer Palästinenser getötet. Sie wurden ermordet, weil sie Juden und Vertreter des Staates Israel waren. Dass dieser antisemitische Anschlag gerade in Deutschland passierte, ist besonders

tragisch. Der Trainer Kehat Shorr hatte die Shoa überlebt und starb nun ausgerechnet bei einem Anschlag in Deutschland. Viele israelische Athleten waren Kinder von Shoa-Überlebenden. Die Erinnerung an diesen Anschlag ist unverzichtbarer Bestandteil der Erinnerung an die Olympischen Spiele von 1972. Denn die Erinnerung ist eben nicht teilbar.

Die Erinnerung an das Attentat 1972 mahnt uns aber auch, dass Antisemitismus heute immer noch verbreitet ist. Er kommt auch im Gewande pauschaler einseitiger Israelkritik und Israelfeindschaft daher. Dass auf der documenta in Kassel Juden und Israelis in schlimmster antisemitischer Weise dargestellt wurden, ist dafür ein trauriges aktuelles Beispiel.

Erinnerung ist nicht teilbar. Sie hilft uns, die Vergangenheit wach zu halten, Menschen und v.a. Opfer von Gewalt nicht zu vergessen und daraus die richtigen Folgerungen zu ziehen für unser Leben. Denn die Erinnerung dient dem Leben.

Bernhard Liess

© Abbildung: Jacob Isaacs/van Ruijsdael; View of Alkmaar; Google Art Project

© Fotos: oben: Karolinen- und Königsplatz, Karl Schillingner, 1972; Mitte: Gorup de Besanez, creativecommons.org, via Wikimedia Commons; unten: Henning Schlotmann, creativecommons.org, via Wikimedia Commons

FUNDSTÜCKE UND FRAGMENTARISCHES VON VOR 50 JAHREN



Autogerechte Stadt: 1972 war der Königsplatz Parkplatz ...

„Stiller Alarm“ bei der Feuerwehr

1972 wird im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen der Sirenenalarm durch eine „stille Alarmierung“ abgelöst: sie geht per Funk direkt an die Einsatzkräfte der Feuerwehr



oben:

Schwabinger Experimentaltheater schockiert

Rainer Werner Fassbinder und sein „antitheater“ proben in den Hinterzimmern der Kneipe „Witwe Bolte“ in der Amalienstraße 87 (1968-1972)

links:

S-Bahn und Rolltreppe, Pril-Blumen, Lufthansa, Sparkasse und ZDF
Otl Aichers Grafik prägt bis heute unseren Alltag, nicht nur die für 1972 entworfenen Sport-Piktogramme



EIN HERZ FÜR DIE WELTSTADT:

50 JAHRE MÜNCHNER INSEL AM MARIENPLATZ



München, siebzehn Jahre nach Kriegsende. Die schlimmsten Schäden bereinigt, der Schutt der Zerstörung vor der Stadt aufgetürmt, Blick nach vorne. Aus 40.000 Vorschlägen wählt die Stadt den Leitspruch aus, der München die nächsten 40 Jahre orientieren wird: „Weltstadt mit Herz“. Zum Anspruch als Weltstadt gehört die Bewerbung für Olympia. Nach dem Zuschlag wird geplant und gebaut. Unter dem Marienplatz entsteht ein zentraler Verkehrsknotenpunkt, der zehntausende Menschen täglich - einem Herzen gleich - in die Stadt pumpen soll.

Auch die Kirchen erfasst der Geist des Aufbruchs. Wie präsent sein in einer Weltstadt mit Herz? Natürlich auch im Herzen der Weltstadt! So kommen katholische und evangelische Kirche gemeinsam auf die Idee, im Herzen der Stadt für das, was die Menschen der Stadt auf dem Herzen

haben, da zu sein. Weihbischof Ernst Tewes, der evangelische Dekan Theodor Glaser sowie Fachleute aus der kirchlichen Beratungszene setzen den Plan in die Tat um. Die Stadt stellt drei Kioske nebeneinander im Untergeschoss zur Verfügung. Am 20. April 1972, noch vor Eröffnung der U-Bahn am 28. Mai, wird die ökumenische, offene Beratungsstelle als „Münchener Insel“ mit einem feierlichen Gottesdienst ihrer Bestimmung übergeben.

Das Konzept, das gemeinsam erarbeitet wurde, bewährt sich bis heute: Ratsuchende kommen, ohne dass eine Voranmeldung nötig ist. Sie können anonym bleiben. Sie werden gleich am Eingang von einem oder einer Berater:in empfangen, und das Gespräch findet in einem geschützten Beratungszimmer statt. Wer zum ersten Mal kommt, wird nach Möglichkeit nicht wieder weggeschickt. Alle Mitarbeitenden

versehen den gleichen Dienst: Auskünfte geben im Empfang, Beratungsgespräche unter vier Augen führen, je nach Bedarf. Sie kommen aus verschiedenen Grundberufen und haben verschiedene therapeutische Zusatzausbildungen. Sie lernen voneinander, damit sie für möglichst viele Themen zuständig sein können, und haben regelmäßig Supervision mit einer von außen kommenden Fachkraft.

bis Oktober 2021 konnten Beratungsgespräche nur telefonisch oder mittels eines neu eingerichteten Video-Beratungssystems stattfinden, das auch weiterhin genutzt werden kann.

Gerade in den aktuellen Krisenzeiten erweist sich das schnell verfügbare und niedrigschwellige Krisen- und Lebensberatungsangebot der beiden Kirchen als so wertvoll wie selten zuvor. Der psychische



Die Mitarbeitenden der ersten Stunde wussten nicht, was genau auf sie zukommen würde. Ob sich überhaupt Menschen hinein trauen? Mit welchen Anliegen? Schon bald stellte sich heraus: Es kommen Menschen, und sie kommen mit den unterschiedlichsten Bedürfnissen. Die Bandbreite ist so groß und vielgestaltig wie das Leben selbst: die einen wollen Auskünfte und Informationen, die anderen über persönliche Probleme sprechen. Sie haben Eheschwierigkeiten, leiden unter Ängsten oder Einsamkeit, plagen sich mit dem Sinn ihres Lebens, sind psychisch erkrankt oder in einer akuten Krisensituation.

Vor Beginn der Einschränkungen durch die Corona-Krise besuchten jährlich über 7000 Menschen die Münchener Insel. Das sind fast 30 Beratungsgespräche pro Tag. Mehr als die Hälfte davon mit Menschen, die zum ersten Mal kommen. Von März 2020

Druck auf viele Menschen nimmt zu, die äußeren Einschränkungen, Beziehungen zu pflegen und zu leben, nagen an der seelischen Substanz. Wie groß das Bedürfnis ist, zeigen die über 10.000 Gesprächskontakte im Jahr 2021, davon über 4000 längere Beratungsgespräche, die meisten davon telefonisch.

Wie gut, dass München im Herzen der Stadt ein Herz für seine Bürgerinnen und Bürger hat!

Norbert Ellinger

Norbert Ellinger ist Pfarrer, Supervisor und Coach – und der evangelische Leiter der Münchener Insel, Krisen- und Lebensberatung im Untergeschoss vom Marienplatz.

BILDUNG FÜR ALLE?

50 JAHRE EBW

Wir sagen es mit einem Augenzwinkern: Olympia, S-Bahn, Bildungswerk - drei Innovationen im Jahre 1972, die München nachhaltig geprägt haben. Auch wenn das Evangelische Bildungswerk nicht die Relevanz wie Olympia mit seinen imposanten Baulichkeiten und wie das S-Bahn-Netz für die Münchner Bevölkerung hat, stehen wir mit der Gründung vor 50 Jahren trotzdem am Anfang eines großen Bildungsaufbruchs. Bildung für alle – so lautete das unausgesprochene Motto, das Hilmar Hoffmann, der spätere Kulturdezernent der Stadt Frankfurt am Main, zur Forderung nach der „Kultur für alle“ ausweitete. In den 1970er und 1980er Jahren entstanden Stadtteilbibliotheken, alternative Theater, Museen ... und eben Bildungswerke. Zeitgleich mit dem Evangelischen Bildungswerk gründete sich das katholische Pendant, das Münchner Bildungswerk (das wir um seinen Namen ein bisschen beneiden).

Bildung, das sollte und soll nicht das Privileg einiger weniger sein, sondern jedem und jeder offenstehen.

Man lernt nie aus, sagt das Sprichwort. Und das stimmt! Wir bieten Kurse und Seminare an, um Erwachsene zu bilden. Vor allem aber auch, um sie zu qualifizieren. Für ein sinnerfülltes Leben. Diesen Sinn finden viele in Ehrenämtern. Wir schulen Menschen, die Alte, Einsame, Hilfsbedürftige, Trauernde besuchen. Wir ermutigen Leute, sich digital zu vernetzen, sich mit literarischen Texten auseinanderzusetzen, den Blick für die Schönheit der Natur zu weiten. In manchen Fällen, zum Beispiel in den Demenzhilfe- oder Lernbegleitungskursen, führt die Teilnahme an unseren Veranstaltungen gelegentlich in Beschäftigungsverhältnisse. Besonders im Blick haben wir Menschen mit erschwerten Bildungszugängen oder am Rande der Gesellschaft: Gehörlose, Blinde, Obdachlose, Langzeittrauernde ... – ganz im Sinne des Mannes aus Nazareth, der vor zweitausend Jahren gezielt solche Menschen aus ihrer Isolation befreit hat. Bildung für alle!

Kurse durchführen, das tun wir vom Evangelischen Bildungswerk in unseren Räumen im Herzen der Landeshauptstadt zwischen Sendlinger Tor und Stachus. Aber auch in den evangelischen Kirchengemeinden und Diensten im Dekanatsbezirk München gibt es ein breites Angebot an Bildungsveranstaltungen.

Warum bietet Kirche Bildung für Erwachsene an? Weil wir da in reformatorischer Tradition stehen. Luther hat einerseits mit Melanchthon das deutsche Schulwesen entscheidend befördert. Aber auch Erwachsene waren das Zielpublikum. Die Bibel zu lesen war damals das Privileg weniger. Die lateinische Sprache dominierte. Dann kam Luther. Übersetzte die Bibel. Den Menschen gingen die Augen auf! Die Reformation nahm ihren Lauf. Sie wurde zur größten Bildungsbewegung aller Zeiten.



BILDUNG FÜR ALLE!

Der Kirche steht dieser Anspruch gut an. Wir vom Evangelischen Bildungswerk sind überzeugt, dass Bildung das Leben bereichert. Besuchen Sie uns doch einmal. Virtuell oder real. Wir freuen uns auf Sie!

Felix Leibrock

Dr. Felix Leibrock ist Pfarrer, Geschäftsführer des Evangelischen Bildungswerks e. V. in der Herzog-Wilhelmstraße 24 und Krimi-Autor

DER BEGINN MEINER GROSSEN REISE

Meine Reise in diese große weite Welt begann am 20.10.1971, also 10 Monate vor dem Beginn der Olympische Spiele in München. Aber wenn man es genau nimmt, dann ging ich das erste Mal auf große Fahrt bereits am 19.10.1971, also einen Tag vor meiner Geburt. An diesem Tag wurde schließlich der Betrieb der Münchner U-Bahn aufgenommen. Am Tag der Eröffnung fuhren rund 100.000 Münchner mit den neuen Zügen. Die Fahrt war in den ersten Tagen noch kostenlos, und es war natürlich ein großes Ereignis für alle. Auch meine Mama wollte es sich nicht entgehen lassen und stieg am Dienstag in die U6 Richtung Kieferngarten. Und ich war mit dabei. Zwar noch nicht sichtbar, aber schon „fertig“ und bereit, mir das alles ganz bald mal persönlich anzuschauen. Und vielleicht hat das Ruckeln der Waggons auf den Gleisen ja auch ein bisschen dazu geführt, dass ich dann am Mittwoch um 08:02 Uhr, also einen Tag nach meiner ersten U-Bahnfahrt, in Nymphenburg auf dieser spannenden Welt gelandet bin.

Natürlich durfte ich dann auch nicht fehlen, als sieben Monate später, am 8.5.1972, die „Olympialinie“, die U3 eröffnet wurde. Erinnern kann ich mich freilich nicht daran, aber ich habe so viel aus den Erzählungen meiner Eltern erfahren und dadurch gespürt, was die Olympischen Spiele für München und seine Menschen bedeutet haben. Ja, bis heute bedeuten. Den Bau des Olympiaturmes haben meine Eltern von der Terrasse unserer damaligen Wohnung in der Türkenstrasse aus live mitverfolgen können.

Väterchen Timofej, ein russischer Eremit, der dem Bau des Olympiageländes getrotzt hat und weiterhin in seinem kleinen Reich im Olympiapark wohnen bleiben durfte, haben meine Oma, meine Mama und ich sehr oft besucht. 110 Jahre wurde er alt und hat mich seit meiner Kindheit begleitet.



Genauso wie der Busbahnhof am Olympiazentrum. Heute verlassen, hat er uns als Jugendlichen so oft als Ausgangspunkt für unsere Bustouren zu Freunden gedient. Treffpunkt bei der Uhr – das Verabreden hat auch ohne Handy funktioniert.

Und natürlich das Olympiastadion! Gewaltig und erhaben und ganz was Besonderes. Die Atmosphäre bei einem Bayernspiel war legendär und die Geräuschkulisse klingt immer noch in meinen Ohren. Was mir bis heute erhalten bleibt, sind Konzertbesuche in dieser besonderen Kulisse. Seit 1988 zieht es mich immer wieder dorthin, und ich wünsche mir sehr, dass ich dort noch viele Abende voller Musik und Freude erleben darf.

Inzwischen wohne ich direkt am Fuße des Olympiaberges und genieße es, zusammen mit meinem Mann und unserem Hund unsere Runden hoch zur Olympialm zu drehen und zu schauen, wie die Sonne über „meinem“ München untergeht. Ach ja ... zu unserem Hund und dem Olympiagelände gibt es noch eine ganz spezielle Geschichte – aber die erzähle ich in einem nächsten markant ...

Susanne Bohne-Striegl





KONFIRMATION 1972
 Am Palmsonntag, dem 26. März werden in unserer Markuskirche im Hauptgottesdienst 19 Mädchen und 18 Buben konfirmiert. Das Bild zeigt die meisten von ihnen. Wir bitten die Gemeinde an der Konfirmationsfeier teilzunehmen und der Konfirmanden fürbitzend zu gedenken. Hier sind ihre Namen:

Gruppe Pfr. Roth: Peter Antesberger, Taufkirchen; Fritz Becker, Arcisstr. 54; Matthias Frimberger, Georgenstr. 48; Ulrich Feller, Wagnlmüster; 15; Peter Heindl, Oskar-von-Schellingstr. 44; Volker Penka, Kaulbachstr. 58; Marion Berner, Theresienstr. 6; Karin Kegel, Tizianpl. 8; Erika Lößlein, Kurfürststr. 19; Petra Lötterle, Schellingstr. 19; Annette Meyer, Kirchheim; Silvia Mohler, Amalienstr. 26.

Gruppe Pfr. Wunderer: Peter Bernhard, Maßmannstr. 4; Christian Corow, Augustenstr. 54; Michael Heber, Schellingstr. 101; Klaus Kahlerl, Heßstr. 19; Thomas Krapf, Wolfgang Ursel, Schwindstr. 30; Peter Wenninger, Schellingstr. 112; Henrike Bartsch, Dachauerstr. 96; Irmgard Bartsch, Gabelsbergerstr. 38; Petra Bogert, Heßstr. 25; Karin Fischer, Krallling; Johanna Hergert, Luisenstr. 67 a; Gabriele Kirschner, Augustenstr. 83; Ursula Medl, Zieblandstr. 2; Claudia Myliek, Arcisstr. 41; Andrea Niedermeier, Sandstr. 39; Evelyn Fechner, Zieblandstr. 4; Gisela Przybylski, Theresienstr. 136; Bärbel Reimer, Luisenstr. 75; Evi Seitz, Gabelsbergerstr. 85.

KONFIRMATION 1973
 Die Anmeldung zu den Konfirmandenkursen für die Konfirmation 1973 ist am Dienstag, den 25. und Mittwoch, den 26. April bei Pfr. Roth und Pfr. Wunderer in den rückwärtigen Räumen der Markuskirche, Gabelsbergerstr. 6 und zwar von 17.00 bis 18.30 Uhr. Wir bitten die Eltern oder Erziehungsberechtigten, daß sie an diesen Tagen zu den angegebenen Zeiten mit ihren Kindern zur Anmeldung kommen. Wenn sie zu diesen Zeiten verhindert sein sollten, können sie die Anmeldung auch in den Sprechstunden der Pfarrer vornehmen. Den Taufschein bitten wir mitzubringen.

Evang.-Luth. Pfarramt St. Markus, München 2
 Gabelsbergerstraße 6
 Telefon 08 17 28 31 95
 Postcheck: MU 458 70
 Diakone Konrad Will und Karl Reichert
 Gemeindefürsorge Insa Klug
 Sprechstunden im Büro: Montag – Samstag 8.30 – 12.00 Uhr

Diakoniestation
 Gemeindefürsorge Babette Dersch
 Arcisstraße 35 – Tel. 28 59 87

Kindergarten St. Markus
 Adalbertstraße 31/0 – Tel. 28 27 35

Dekan Theodor Glaser
 Gabelsbergerstraße 6 – Tel. 28 29 95
 Sprechstunden nach Vereinbarung

Pfarrer Friedhold Roth
 Heßstraße 14 – Tel. 28 67 49
 Sprechstunden: Di. 11 – 12 Uhr, Do. 18 – 19 Uhr.

Pfarrer Wolfgang Wunderer
 Heßstraße 14 – Tel. 28 67 87
 Sprechstunden: Di. 15 – 19 Uhr, Fr. 11 – 12 Uhr.

Stud.-Pfr. Gerhard Althaus
 Arcisstraße 31 – Tel. 28 65 53

Stativikar Alfred Kretzschmar
 Ohmstraße 11/1 – Tel. 34 20 87
 Sprechstunden: Mi. 18 – 19 Uhr

Gemeindebrief St. Markus
 Ostern 1972

VON DEN „NACHTWÄCHTERN“ AUS ST. MARKUS

DIE GOLDENEN KONFIRMANDEN SCHAUEN ZURÜCK

Die sogenannten „Nachtwächter“ kommen nun auch in die Jahre und können am Erntedankfest, 2. Oktober, ihre goldene Konfirmation feiern.

Wir hoffen, dass uns Corona nicht zur Absage zwingt. Aber wenn schon das größte Volksfest der Welt für diese Zeit genehmigt wurde, müsste auch dieser Gottesdienst stattfinden können ...

Am Palmsonntag, den 26. März 1972, wurden in St. Markus im Hauptgottesdienst 19 Mädchen und 18 Buben (so stand es damals im Gemeindebrief) konfirmiert. Es gab aufgrund der Anzahl zwei Konfirmanden-Gruppen, die eine wurde von Pfarrer Roth, die andere von Pfarrer Wunderer geführt. Pfarrer Roth war schon lange im Dienst und führte seine Gruppe mit der damals üblichen konservativen und strengen Ausrichtung. Der neue Pfarrer Wunderer dagegen hatte mit viel Enthusiasmus und Energie vor, die Jugendarbeit bei St. Markus auf neue Beine zu stellen. Ihm, genannt Wowo, und seiner Frau Heide ist zu verdanken, dass unser Engagement für die Kirche und den Glauben mit der Konfirmation nicht endete, sondern erst richtig begann.

Die Wunderers veranstaltenden Tanzabende im Keller des Gemeindehauses in der Arcisstraße. Da diese Feste oft bis zur gesetzlich erlaubten Uhrzeit liefen, hatten wir bald den Spitznamen „Nachtwächter“ erhalten. Schwabing bot ja auch sonst

zahlreiche andere Möglichkeiten, sich bis in die späten Abendstunden zu treffen. Manchmal mussten dazu auch die Kirchenräume von St. Markus herhalten, was nicht immer gut ankam und zeitweise sogar zu einem Hausverbot für die „Nachtwächter“ führte. Außerdem organisierten Heide und Wowo zahlreiche Freizeiten im In- und Ausland und unterstützten uns dabei, uns in die Jugendarbeit als Betreuer und Helfer einzubringen. Wer wollte, konnte sich als Jugendleiter:in ausbilden lassen, einige von uns waren im regionalen Jugendkonvent und einer wurde sogar in den Kirchenvorstand gewählt.

Auch als wir älter wurden, haben wir uns regelmäßig mit den angrenzenden Konfirmations-Jahrgängen getroffen. Dazu sind einige sogar aus dem ganzen Bundesgebiet angereist. Darauf hoffen wir nun auch für die goldene Konfirmation! Auf ein Wiedersehen, gute Gespräche und den Austausch von Erinnerungen, Fotos und vielleicht sogar Filmen? Denn das Wichtigste im Leben neben dem Glauben sind gute Freundschaften, und viele von uns sind auch nach über 50 Jahren immer noch miteinander befreundet. **Diese Freundschaften begannen mit der Konfirmation – und ohne diese schöne gemeinsame Zeit wären sie damals nicht entstanden!**

Auch im Namen von Erika Lorenz-Löblein und Michael Schuster

Peter Heinold

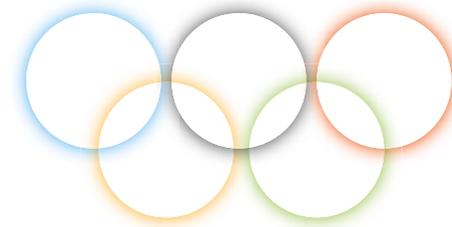
VOR LAUTER AUFREGUNG ...

Am 25. August 1967 startete der damalige Außenminister Willy Brandt mit dem berühmten Druck auf den berühmten roten Knopf das Farbfernsehen in Deutschland.

Nicht nur, weil ich damals gerade erst einmal sechs Monate alt war, weiß ich davon nur aus Berichten. Ich hätte bei meinen Eltern auch gar keine Möglichkeit gehabt, diesen historischen Moment zu verfolgen. Denn natürlich besaßen wir in unserem Zuhause kein entsprechendes Gerät. Das hatte sich auch fünf Jahre später noch nicht geändert, als am 26. August 1972 die Olympischen Spiele in München eröffnet wurden. Ob ich als Kindergartenkind viel von der gespannten Aufregung im Vorfeld mitbekommen habe, weiß ich nicht mehr sicher. Da kann mir in der Erinnerung einiges durcheinander gehen.

Doch an den Tag der Eröffnungsfeier erinnere ich mich heute noch. Und das hat mit dem Farbfernseher zu tun. Denn solch ein Gerät besaß, im Gegensatz zu meinen Eltern, mein Patenonkel. Also machte ich mich, begleitet von meinen Großeltern, auf den Weg, um bei ihm die lang ersehnte

Eröffnungsfeier miterleben zu können, und zwar live und in Farbe. Natürlich gingen wir den knapp vier Kilometer langen Weg zu Fuß, denn Auto fuhren meine Großeltern nicht. Wahrscheinlich war ich schon damals nicht der Ruhigste, und die allgemeine Aufregung der Erwachsenen färbte auf mich ab. Auf jeden Fall muss ich irgendwie nicht auf den Weg schauend, laufend oder hüpfend gegen eine Mauer geknallt sein – und zwar „im vollen Karacho“, wie mein Großvater später zu sagen pflegte. Ob Blut floss, weiß ich nicht mehr; geheult habe ich wahrscheinlich ziemlich, weil ich schon damals der Meinung war, dass auch Buben Schmerzen kennen und ausdrücken dürfen. An was ich mich aber erinnere: Bei Onkel und Tante angekommen, bekam ich einen Eisbeutel auf den Kopf, den besten Platz im Fernsehsessel und ein süßes Limo als Getränk. Ganz ehrlich: Ob ich ohne diese Annehmlichkeiten noch irgendeine Erinnerung an die Eröffnungsfeier hätte, bezweifle ich sehr: Weder an Kanzler Brandt noch an Bundespräsident Heinemann, weder an den Einzug der Athleten aus aller Welt noch an die blau und gelb gekleideten Münchner Kinder beim Blumentanz zu Klängen der



Musik von Carl Orff. Die Szene mit dem Entzünden des Olympischen Feuers habe ich später noch so oft gesehen, dass ich auch da nicht mit Sicherheit sagen kann, wann es das erste Mal war.

Aber das Gefühl, umsorgt im Sessel an einem Ereignis teilhaben zu können, das irgendwie etwas ganz Besonderes zu sein schien, spüre ich bis heute, 50 Jahre später.

Peter Kocher

MIT LEIDENSCHAFT UND GOTTES HILFE

EINE KLEINE GESCHICHTE VON ST. MARKUS

1972 – magisches Olympia-Jahr Münchens mit Vorlauf, so auch in St. Markus. Mit den Namen Heckel, Weck, Langenfass, Roth und anderen verbindet sich große Gemeinde-Geschichte. 1972 steckte noch 1968 in den Köpfen, und wir erlebten Aufbruch allenthalben. 1971 kam Theodor Glaser als neuer Dekan und passte genau in diese Zeit.

IN WERKTAGSKIRCHE UND SONNTAGSSAAL

„Funktionaler Dienst“ war ein Markenzeichen – alle Hauptamtlichen waren sozusagen selbständige Abteilungsleiter. Vereinfacht: Jeder von uns ließ seinen Gartenanteil blühen, ohne Konkurrenz-Neid.

Ilse Klug war Gemeindeförderin mit Seele. Ihre wichtigste Gabe war Zeit, jeden Tag für geplagte Mütter und Ehefrauen, dazu Mütterkreise und Erholungen. Und der Diakon: „nah am Menschen, näher – Helmut Kühleis“. Die Musiker Ekkehard Müller-Bechtel und Karl Richter waren fulminant an der Orgel, dazu Richters Bachchor mit Weltruf – das rührte an.



Karl Richter und der Bachchor im Jahr 1968

Ebenso die Universitätsgottesdienste in der Citykirche. Gemeinde aber spielte sich meist in der „Werktagskirche Arcisstraße“ ab, weniger in dem eher am Rand gelegenen „Sonntagssaal“ in der Gabelsbergerstraße. Musik und Jugend trafen sich bis in die Nacht wegen der Gefahr der Ruhestörung in der Kirche.

Pfarrer gabs auch, aber zuvor zu den Pfarrfrauen, einschließlich Dorothea Kühleis: Sie, Monika Roth, Heide Wunderer und Annitta Schenk waren Mütter, Ehefrauen, gleichzeitig tief und ehrenamtlich eingebunden in das operative Geschäft – und darin „Mütter“ vieler „Kinder“, oft ihrer eigenen Ehemänner. Wolfgang Wunderer: „Ohne unsere Frauen wäre vieles nicht möglich gewesen.“

NACHHALTIGE JUGENDARBEIT

Pfarrmänner waren Roth, ein Vierteljahrhundert (1962-1986) Vater der Gemeinde und des Diakoniewerks Heßstraße; Wunderer (1971-1979), Konfirmanden und Jugend in einer Hand, besonders folgenreiches und erfolgreiches Merkmal der glaserschen Funktionalität. Im Ferienkurs lebten Jugendliche und Pfarrer nachhaltig unter einem Dach – gemeinsam leben und lernen. Ich führte das weiter, als Nachzügler im Ensemble, von 1975 bis 1984 als Kinder- und Familienmensch, 1979 mit der Jugend dazu. Nach Wunderers Weggang gabs keine Nachfolge – Personalangel. Aber ich sage heute noch: Jugend und Kirche waren nie ein Problem, freilich nicht in traditionellen Bahnen. Wunderer: „Jugendliche engagieren sich lieber für Brot für die Welt am Lenbachplatz, als dass sie stillsitzen und die Hände falten.“ Mir waren Partizipation und Mitbestimmung wichtig. Bei Gottesdiensten und anderen Projekten wurden keine „Sprechrollen“ verteilt. Jede/r sagte nur, wovon sie oder er überzeugt war. Das war Jugend-Geschäftsordnung. Entscheidungen wie z. B. zur Gruppenleitung fielen demokratisch. 1982 wurden vier Jugendliche in den Kirchenvorstand gewählt (!), zwei von ihnen für 12 Jahre. Konsequenzen aus dem Konfirmationsversprechen, „im Glauben zu wachsen“.

KIRCHE AUF ZEIT

Schließlich: Kirche auf Rädern. Wir rollten auf zwei, vier oder mehr Rädern nach Prissian, Königsdorf, Achensee, Benediktbeuren, Josefstal und bis an die Adriastrände des legendären Senigallia und von Cattolica. Helmut Kühleis sagte nur: „Das ist Kirche auf Zeit. Menschen schließen mit uns einen Zeitvertrag. Was hängen bleibt, ist freie Entscheidung.“ Dieter Kröhnert ist Markus-Urgestein und Mesner. In den 70er Jahren fuhr er mit Familie mit nach Cattolica.

Jetzt: Goldene Konfirmation, Tribut an 1972 – und Dank für 1972. Erika Lorenz, eine der engagierten Ehrenamtlichen damals, ist eine Initiatorin. Viele werden kommen, hoffentlich; nicht alle werden können. Das goldene Sträußchen dürfen alle, ob real oder mental, stolz tragen. Sie haben es verdient. Mit Gottes Hilfe, – ernst gemeint. Und oft mit Leidenschaft für St. Markus.

Wolfgang Schenk



KONZERT DES MARKUS-CHORES:

ELIAS

VON FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

Manchmal liegen solche Werke „in der Luft“ ... Nachdem wir uns entschieden hatten, das Oratorium einzustudieren und im Herbst 2022 aufzuführen, stellten wir fest, dass auch andere auf diese Idee gekommen waren: im Juni und Juli konnte man den „Elias“ gleich mehrfach in Kirchen in und um München und sogar im Herkulesaal live erleben. Nicht überraschend: Die ungebrochene Popularität des Werkes weckt die Sehnsucht vieler Menschen, diese Musik nach der Corona-Durststrecke wieder einmal live zu erleben, zu musizieren, zu hören. Aber ist da auch noch etwas anderes?

Die Ausgangssituation des Oratoriums: Krise, Hungersnot, Angst und Verzweiflung. Der Höhepunkt im ersten Teil: Ein hochdramatisches Gottesurteil mit brutalem Ausgang. Von religiöser Toleranz ist hier nicht viel zu spüren! Und schließlich im zweiten Teil das persönliche Schicksal eines großen, engagierten Mannes vor knapp 3000 Jahren – heute würde man es wohl „Burnout“ nennen. **Also ein zwar uralter, jedoch hochaktueller Stoff.** Kein Wunder, dass er die Menschen nach wie vor berührt, zumal die hochsensible Textzusammenstellung (Libretto) von Mendelssohn in unnachahmlicher Art und Weise vertont wurde: auf der einen Seite hört man eine Synthese von Bach und Händel; auf der anderen weist der Komponist in diesem Spätwerk voraus zu den Opern Richard Wagners. Nachdem Mendelssohn das Oratorium 1846 in mehreren englischen Städten mit sensationellem Erfolg präsentiert hatte, leitete er im August 1847 auch noch die deutsche Erstaufführung, bevor er zwei Monate später starb.

ZUR EINSTIMMUNG: „TEASER“-GOTTESDIENSTE

Im Vorfeld des Konzertes wird das Oratorium in „Teaser“-Gottesdiensten schon einmal vorgestellt: zu musikalischen Ausschnitten aus dem Werk, interpretiert vom Markus-Chor und Solist:innen, werden die Inhalte in Predigt, Liedern und Gebeten theologisch und liturgisch betrachtet. Am 14. August ging es um das Gottesurteil auf dem Berg Carmel (Pfarrer war Peter Kocher), am 25. September um 11.15 Uhr wird Elias' „Burnout“ im zweiten Teil des Oratoriums Thema sein; unter dem Titel: „Zwischen Leidenschaft und Enttäuschung – Elias in der Wüste“ werden sich Pfarrerin Sabine Geyer und der neue Vikar Dr. Matthias Kauffmann theologisch mit dem Stoff auseinandersetzen. Chor und Orchester, Solist:innen und Kantor freuen sich auf Sie!

Herzlich, Ihr Michael Roth

© Foto: Wikimedia Commons

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY: „ELIAS“

Oratorium für Soli, Chor und Orchester op. 70

SONNTAG, 23. OKTOBER 2022, 18 UHR

Yuna-Maria Schmidt, Sopran
 Ida Aldrian, Alt
 Manuel Günther, Tenor
 Yo Chan Ahn, Bass

Markus-Orchester München
 Markus-Chor München
 Leitung: Michael Roth

Tickets zu 13,- bis 30,- EUR ab sofort bei München Ticket (zzgl. Gebühren) sowie nach den Gottesdiensten am 25.9. und 9.10.; Restkarten an der Abendkasse.

MUSIK IN ST. MARKUS – KÜNSTLER IN NOT

Durch die Corona-Pandemie ist die Kulturszene in eine tiefe Krise geraten, und damit auch die Existenzgrundlage für viele Künstlerinnen und Künstler.

Musik in St. Markus leistet nicht nur im Laienmusikbereich (Chöre und Posauenenchor) einen kulturellen Beitrag, sondern kooperiert in vielfältiger Weise mit Berufsmusiker:innen:

Unsere Gottesdienste und Kasualien, Formate wie „Das Ewige im Jetzt“ oder „Die Lange Nacht der Museen“ sowie Chor- und Orchesterkonzerte bieten Studierenden und freischaffenden Musikerinnen und Musikern mannigfaltige Auftritt Gelegenheiten bei angemessener finanzieller Honorierung.

Das Spendenprojekt „Künstler in Not – St. Markus hilft“ hat über zwei Jahre lang diese Zusammenarbeit erfolgreich unterstützt und insbesondere Musikerinnen und Musikern, die durch die Corona-Pandemie akut in eine Notlage geraten sind, geholfen, Rettungsschirme zu basteln.

Herzlichen Dank an alle Spenderinnen und Spender: Durch Ihre großzügigen Gaben konnte das Musikleben in St. Markus auch in Pandemiezeiten auf hohem Niveau weitergeführt werden und dabei die Zusammenarbeit mit professionellen Künstler:innen ausgebaut und intensiviert werden, etwa bei der Aufführung von Bachs Johannespassion im Frühjahr 2021 in 11 Gottesdiensten unter Einbeziehung von über 40 Sänger:innen und Musiker:innen.

Damit wir weiterhin dieses vielfältige Angebot aufrechterhalten und soziale Teilhabe ermöglichen können (Eintritt frei oder auch mit schmalen Geldbeutel möglich), sind wir weiterhin auf Spenden und Kollekten angewiesen und freuen uns über jede Unterstützung.

„Musik vertreibt das Böse und macht traurige Menschen fröhlich“ – so wusste schon Martin Luther. Möge gerade in diesen Zeiten von Krieg und Pandemie die Musik in St. Markus die Seelen vieler Menschen trösten und erfreuen!

Michael Roth

HÖREN UND WANDELN

IM NÄCHTLICHEN RAUM VON ST. MARKUS

PROGRAMM IM RAHMEN DER LANGEN NACHT
DER MÜNCHNER MUSEEN

In den Jahren 2008 bis 2010 wurde der Innenraum der Markuskirche grundlegend umgebaut. St. Markus wurde zu einem hellen, weiten Raum, in dem die Seele frei schwingen und atmen kann. An diesem Abend finden Sie bei besonderer Beleuchtung Stille und Musik zu innerer Ruhe und Weite.

15. OKTOBER 2022
GEÖFFNET VON 18 BIS 24 UHR

AB 18.30 UHR

Anwar Manuel Alam, Violine – Michael Roth, Orgel & Klavier

AB 21 UHR

Duo „MoonRa“

Martin Seeliger, Flöten, Saxophone & Didgeridoo

Angelika Vizedum, Gesang & Percussion – feat. Volker Giesek, Piano

Das Ticket zu 15,- EUR berechtigt zum Eintritt zu allen Veranstaltungen der Langen Nacht der Münchner Museen und ist erhältlich bei München Ticket oder an der Abendkasse.
www.muenchner.de/museumsnacht



LANDESPOSAUNENTAG 2022 FRÖHLICHES BLÄSERFEST IN NÜRNBERG

Eigentlich hätte er schon im letzten Jahr stattfinden sollen, der Landesposaunentag, mit dem der hundertste Geburtstag unseres „Verbandes Evangelischer Posaunenchöre in Bayern“ gefeiert werden sollte. Doch auch im Juli 2022 wurde der 101. Geburtstag unter dem Motto „Um Himmels willen“ ein fröhliches, buntes, rundum gelungenes mehrtägiges Festwochenende mit 3000 Bläserinnen und Bläsern aus ganz Bayern – und auch der Posaunenchor St. Markus war dabei. Drei Tage lang wimmelte die Innenstadt Nürnbergs vor Menschen mit schwerem Gepäck, bunten T-Shirts, einem Band mit Teilnehmerkarte um den Hals und frohen Gesichtern, und immer wieder lagen sich Menschen in den Armen, die sich lange nicht gesehen hatten. Die bayerische Posaunenchorzene wirkt manchmal wie eine sehr große Familie, und der wichtigste Schauplatz dafür war in diesen Tagen der wunderschöne Hauptmarkt in Nürnberg.

Viel mitreißende, aber auch stimmungsvolle alte und neue Musik erklang dort schon gleich nach unserer Ankunft und den ganzen Abend lang und dann am Samstagnachmittag immer wieder irgendwo auf einem der anderen Innenstadtplätze, was auch die Nürnberger Bevölkerung und die zahlreichen Touristen erfreute.

Vormittags wurde intensiv gearbeitet in Komponistenworkshops und nachgedacht bei einer Veranstaltung, die sich unter dem Motto „Führe uns nicht in Versuchung“ mit der zwiespältigen Rolle der Posaunenchöre in der Zeit des Nationalsozialismus auseinandersetzte und somit auch die weniger rühmlichen Jahre in der Geschichte unseres Verbandes thematisierte.

Höhepunkt des Tages waren dann die abendlichen Profi-Konzerte in den Innenstadtkirchen (zum Zuhören und Ausruhen für uns!) und dann eine stimmungsvolle abendliche Serenade wieder zum Mitspielen zusammen mit „Gloria Brass“, dem Auswahlchor des Verbandes, und dem Windsbacher Knabenchor auf der Bühne, während der sich langsam die Dunkelheit über den Platz senkte und der Mond noch ab und an durch die Wolken schaute, die dann zu unseren letzten Tönen einen Regenschauer über den Platz wehten. Den feierlichen Abschluss dieser erfüllten Tage bildete am Sonntagmittag unter heiter bis wolkegem Himmel ein großer Gottesdienst mit dem Landesbischof, der dankend den

wertvollen Beitrag der Posaunenchöre für die Kirche unterstrich und unsere Musik als eine der größten Kraftquellen bezeichnete, die Gott uns geschenkt hat!

Obwohl sicher alle von uns das auch so empfinden, bevölkerten auch noch am frühen Nachmittag Bläserinnen und Bläser mit schwerem Gepäck die umliegenden Bratwurst-gasthäuser und Pizzerien, bevor sie sich rundum gestärkt und glücklich, aber auch ein wenig wehmütig wieder auf den Heimweg machten.

Caroline Lamey-Utku

HIER IST DER POSAUNENCHOR ST. MARKUS IM ADVENT ZU HÖREN:

SONNTAG, 27.11.2022, 9.30 UHR
GOTTESDIENST ZUM 1. ADVENT
Kreuzkirche München

SONNTAG, 27.11.2022, 18 UHR
ADVENTSKONZERT
St. Markus



GASTKONZERTE

Es war ein Aufatmen, als im Juni und Juli Konzerte, Tagungen und workshops wieder möglich waren und in St. Markus ihr Publikum gefunden haben!

Auch für Oktober und November sind zahlreiche Gastkonzerte in Planung – zum Redaktionsschluss waren die genauen Termine und Programme aber leider noch nicht in druckreifer Form. U.a. wird der Bayerische Landesjugendchor, der den Sängernachwuchs des Landes in Projekten zusammenführt, erstmals ein Konzert in St. Markus geben. Bitte informieren Sie sich über weitere Veranstaltungen und Termine auf unserer Website markuskirche-muenchen.de

Christine Mannhardt

Kontakt zum Veranstaltungsmanagement in St. Markus
Christine Mannhardt
veranstaltungen.stmarkus-m@elkb.de
für Raum- und Terminanfragen, Besichtigung und Konditionen

DAS EWIGE IM JETZT

KUNST UND RELIGION IM DIALOG

Eine Kooperation von Pinakothek der Moderne, St. Markus, Evangelischer Studentengemeinde (ESG) der LMU, Dekanat und Evangelischer Stadtakademie

Jeweils am ersten Samstag im Monat begegnen sich Kunstgeschichte und Theologie vor einem Werk in der Pinakothek der Moderne oder dem Museum Brandhorst. Aus dieser Begegnung entsteht ein kreativer Dialog, in den bei Präsenzveranstaltungen auch das Publikum einbezogen wird. Vor dem Gespräch gibt es eine halbstündige musikalische Interpretation zum Thema.

SAMSTAG, 1. OKTOBER 2022

**„ALLES BLEIBT ANDERS“:
(LEBENS-)BRÜCHE, WANDLUNGEN UND NEUANFÄNGE –
VON OSKAR KOKOSCHKA UND MAX BECKMANN BIS ANDY WARHOL UND
JOSEPH BEUYS**

In manchen Künstlerbiographien finden sich dramatische Lebensbrüche, die oft zu radikalen Neuanfängen führten – sowohl im persönlichen Leben der Künstler:innen als auch in ihrer Kunst. Sie spiegeln, wie Menschen mit Ausnahmesituationen umgehen und von ihnen entweder entmutigt werden oder aber wie sie an ihnen wachsen.

**DR. ANGELA OPEL, FREIE KUNSTHISTORIKERIN
OLAF STEGMANN, PFARRER, ST. MARKUS**

MUSIK: RAFAEL ALCÁNTARA, SAXOPHON & CHRISTIAN SEIDLER, KLAVIER/ORGEL

SAMSTAG, 5. NOVEMBER 2022

MIX & MATCH. MACKE TRIFFT CLAERBOUT

Aus Anlass des 20jährigen Jubiläums der Pinakothek der Moderne werden unter dem Titel „Mix & Match. Die Sammlung neu entdecken“ die gewohnten (kunsthistorischen) Grenzziehungen durchbrochen: „Kunst versucht immer, Konflikte spürbar zu machen, Balancen herzustellen oder Metaphern für existenzielle Fragen zu finden, wenngleich in jeder Zeit anders.“ (Bernhart Schwenk, Sammlungsleiter Kunst der Gegenwart). Unter diesem Blickwinkel möchten wir gemeinsam mit Ihnen August Mackes farbenprächtiges Gemälde „Mädchen unter Bäumen“ von 1914 mit dem Schwarz-Weiß-Video von David Claerbout (geb. 1969), „Kindergarten Antonio Sant’ Elia, 1932“, von 1998 vergleichen.

**JOCHEN MEISTER, BAYERISCHE STAATSGEMÄLDESAMMLUNGEN
DR. BARBARA HEPP, THEOLOGIN, EVANGELISCHE STADTAKADEMIE MÜNCHEN
MUSIK: BENJAMIN BÄRMANN, SCHLAGZEUG & MICHAEL ROTH, KLAVIER/ORGEL**

AUS DER EVANGELISCHEN STADTAKADEMIE

WER WIR SIND

Die Stadtakademie ist die Denkwerkstatt der Evangelischen Kirche in München. Wir stehen in der Tradition Evangelischer Akademien in Deutschland, die nach dem Nationalsozialismus für die Demokratisierung und Öffnung der Gesellschaft eingetreten sind. Dementsprechend greifen wir gesellschaftliche und persönliche Themen auf, zu denen Menschen heute Information, Diskussion und Orientierung suchen. Unabhängig von religiösen Zugehörigkeiten stehen unsere Angebote allen offen.

WOFÜR WIR STEHEN

Wir stehen ein für eine offene Debattenkultur, für Respekt gegenüber jedem Menschen und Wertschätzung anderer Überzeugungen sowie für eine demokratische und partizipatorische Gesellschaft, in der Einzelinteressen auf das Ganze bezogen sind. Dabei erschließen wir auch wichtige Traditionen des Christentums und suchen das Gespräch mit anderen Religionen, mit Wissenschaft, Politik und Kultur.

ZUM PROGRAMM:



Evangelische Stadtakademie
www.evstadtkademie.de / stadtkademie.muenchen@elkb.de
Herzog-Wilhelm-Str. 24, 80331 München, Tel. 089/549027-0

IMPRESSUM

V. i. S. d. P.: Pfarrer Olaf Stegmann
Evang.-Luth. Kirchengemeinde St. Markus, Gabelsbergerstraße 6, 80333 München
Redaktion: S. Bohne-Striegl, H. Brockert, S. Geyer, S. Hirschmann, O. Stegmann, B. Winterfeld, V. Wiggert
Gestaltung: Kunst oder Reklame – Büro für Gestaltung, München / Druck: Die Umwelt Druckerei, Hannover; klimaneutral gedruckt auf Recycling Papier (Umweltzeichen Euro-blume), Strom aus erneuerbaren Energien, Druckfarben aus nachwachsenden Rohstoffen auf Pflanzenölbasis / Auflage: 5.000

SPENDEN

BLÜHENDE OASE ST. MARKUS – FREIRAUM FÜR DIE SEELE

Bitte Patenschaftswünsche angeben,
vielen Dank!

BlühPatenschaft

für die Stauden und Sträucher: 40 Euro

GrünPatenschaft

für die Gräser und Grünflächen des
Kirchgartens: 20 Euro

FreiRaumPatenschaft

für die Sitzgelegenheiten:

2.500 Euro für eine ganze Bank
1.250 Euro für eine „halbe Bank“
625 Euro für eine „Viertel-Bank“
400 Euro für eine Sitzauflage

Ein herzliches Vergelt's Gott!

Olaf Stegmann

www.markuskirche-muenchen.de/spenden/



SEPA-Überweisung / Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

St. Markus

IBAN

DE 89 5206 0410 0501 4210 85

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

GENODEF1EK1

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

„BLÜHENDE OASE“ - PATENSCHAFTSWUNSCH:

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

DE

06

Datum

Unterschrift(en)

SPENDE

ANNE NEUHAUS AUS DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT VERABSCHIEDET

Es war ein Sprung in ein anderes Feld: aus dem Büro der Kirchenmusik in die Öffentlichkeitsarbeit von St. Markus – und das in der "heißen Phase" von Infoportal und neuem Markus-Look. Viel war zu Beginn dieses Jahres in Bewegung – und du, liebe Anne, mittendrin. Du hast dich mit viel Engagement und Knowhow in diesen Prozess eingeklinkt, bist nicht nur der Kirchenmusik und Michael Roth treu geblieben, sondern hast am Infoportal mitgebaut und dann via print oder auf digitalen Wegen in die Öffentlichkeit getragen, wofür St. Markus als Musik- und Veranstaltungskirche, als FreiRaum und Gotteshaus steht. Jetzt hast du eine "passgenaue" Aufgabe für dich gefunden und kannst parallel zum Masterstudium schon praktische Erfahrungen sammeln.

Das Markus-Team gibt dir ein dickes Dankeschön mit und wünscht dir Erfolg und Gottes Segen auf deinem weiteren Weg!



Mit dem Weggang von Anne Neuhaus ist die **Stelle im Büro für Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen** (30 Stunden, ab TVL 6 und höher) in St. Markus wieder neu zu besetzen. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung! Mehr Informationen unter: markuskirche-muenchen.de oder bei **Pfarrer Olaf Stegmann (01728005672)**. Bitte geben Sie diese Information gerne an geeignete Personen weiter. Vielen Dank.



ELISA ROMMEL VERSTÄRKT DEN VERANSTALTUNGSSERVICE

Im Mai bin ich in das Veranstaltungsteam von St. Markus eingestiegen. Viele Begegnungen habe ich mit Ihnen schon erlebt. Im letzten Jahr durfte ich schon im Rahmen meines Freiwilligen Sozialen Jahrs an der Kreuzkirche ein wenig von der Luft in St. Markus schnuppern und bin neugierig auf das Gemeindeleben hier geworden. Daher ist es schön, nun auch ein Teil des tollen Teams zu sein. Seit September letzten Jahres studiere ich mit großer Freude an der LMU Evangelische Theologie und Mathematik. Beide Studiengänge mit ihren unterschiedlichen Ausprägungen gefallen mir sehr gut. Für die Gelegenheit, neben dem Theologiestudium auch in einer Gemeinde aktiv zu sein, das Schaffen vor Ort mitzerleben und nicht nur darüber zu theoretisieren, bin ich sehr dankbar. Auf die Zusammenarbeit freue ich mich!

Elisa Rommel

Elisa, du bist nicht mehr wegzudenken!



MATTHIAS KAUFFMANN VIKAR AN ST. MARKUS

Ich habe die große Freude, mich Ihnen als neuer Vikar an St. Markus vorstellen zu dürfen; ab September werde ich unter dem Mentorat von Pfarrerin Sabine Geyer in die Praxisphase meiner theologischen Ausbildung eintreten. Mein Name ist Matthias Kauffmann, geboren wurde ich 1984 an der Ostsee, in der Hansestadt Lübeck. Familiär prägend waren für mich sowohl Werte einer ökumenischen religiösen Erziehung als auch die Liebe zur Welt von Kunst, Theater und Musik. So zog es mich nach dem Abitur für ein Studium der Theaterwissenschaft zum ersten Mal nach München, wo ich mich insbesondere der Welt der Oper widmete und an der Bayerischen Staatsoper praktisch assistierte. 2014 promovierte ich bei Prof. Jens Malte Fischer und arbeitete danach für einige Jahre als Dramaturg. Mein Glaubensleben gab mir in den Höhen und Tiefen von Studium und Beruf entscheidenden Halt, der schließlich den Wunsch verstärkte, das Evangelium ganz ins Zentrum meines Lebens zu rücken. Mit der bayerischen Pfarrverwalter:innen-Ausbildung an der Augustana-Hochschule in Neuendettelsau eröffnete sich mir schließlich das Privileg, ein Zweitstudium der Theologie zu absolvieren. Meine Rückkehr nach St. Markus schließt nun den Kreis: Als Gemeindeglied erschloss sich mir hier in meinen Theaterjahren eine spirituelle Heimat – sowie die Idee gelebter Kulturkirche als bedeutender Brückenschlag von Glaube und Künsten in offener Toleranz und Neugier. Ich freue mich nun sehr darauf, Sie neu und näher kennenzulernen und mit Ihnen ins Gespräch zu kommen!

Matthias Kauffmann

Dr. Matthias Kauffmann wird am 25. September um 11.15 Uhr im „Elias“-Gottesdienst als Vikar an St. Markus eingeführt.

Wir sagen: „Herzlich willkommen!“ und freuen uns auf Perspektivwechsel und Grenzgängereien und eine spannende und fruchtbare gemeinsame Wegstrecke!

AUS DER GEMEINDE

WIR HABEN IN ST. MARKUS EINE NEUE KINDERECKE!

Auf der rechten Seitenempore zwischen den beiden Orgeln befindet sie sich und ist reich ausgestattet mit Büchern, Malzeug und mehr. Wenn Kinder sich langweilen, sind sie herzlich eingeladen, nach oben zu gehen. Der Gottesdienst lässt sich dank der Lautsprecher auf den Emporen sehr gut verfolgen, und an der Musik ist man noch näher dran. Wer möchte, darf dort auch zu ihr tanzen :)

GEMEINSAM MIT KREUZ

Ob Krabbelgruppe oder Kindergottesdienste – Markus-Familien, die diese Angebote suchen, laden wir im Sinne unserer Kooperation in die Kreuzkirche ein.

Auch die gemeinsame Jugend von St. Markus und der Kreuzkirche ist dort angesiedelt und hat ihr „Stammquartier“ im „JuKe“ (Jugendkeller) oder um die Feuerschale ...

ALLE INFOS ZU KINDERGOTTESDIENSTEN, WORKSHOPS, TRAINEE-PROGRAMM, BASAR-EINSATZ ODER NIKOLAUS-AKTION FINDET IHR UNTER:

KREUZKIRCHE-MUENCHEN.DE

SENIOREN



SENIORENCLUB

Wir treffen uns monatlich im Gemeindesaal. Neue Besucher:innen sind immer herzlich willkommen. Im September findet kein Seniorenclub statt. Für die Bewohner:innen des Diakoniewerks werden die Veranstaltungen im Haus angekündigt.

Ihr Peter Kocher

Hier die Angebote im
GEMEINDESAAL ST. MARKUS, JEWEILS UM 14.30 UHR

DONNERSTAG, 20. OKTOBER 2022

Geburtstagskind des Monats: „Adolph Freiherr von Knigge“, mit Pfarrer Peter Kocher

DONNERSTAG, 17. NOVEMBER 2022

Geburtstagskind des Monats: „Jörg Zink“, mit Pfarrer Peter Kocher

DONNERSTAG, 8. DEZEMBER 2022

Adventsfeier

BITTE MELDEN SIE SICH DAZU IM PFARRBÜRO AN UNTER 089/28 67 690.

IN DER KREUZKIRCHE

Herzlich eingeladen sind Sie auch zu den Seniorentreffen der
KREUZKIRCHE IM ALBERT-LEMPP-SAAL JEWEILS UM 14 UHR

MITTWOCH, 14. SEPTEMBER

„Das Alten- und Service-Zentrum Schwabing West stellt sich vor“
Eine Vielzahl an Angeboten aus den Bereichen Beratung, Information, Bildung, Gedächtnis, Kreativität und Musik. Mit Ulrike Bernauer, Dipl. Sozialpädagogin (FH)

MITTWOCH, 19. OKTOBER

„Der Atem deines Landes“
Autorinnenlesung aus ihrem jüngsten Roman über ein deutsch-griechisches Ehepaar, mit Einblick in die Frage: Wie entsteht ein Roman? Mit Marianne Ach

MITTWOCH, 9. NOVEMBER

„Der Schwerbehindertenausweis“
Nur wer seine Rechte kennt, kann sie einfordern. Wer erhält ihn und wozu ist er gut?
Mit Referentin Helga Prinoth-Kurth, Sozialpädagogin

Bitte melden Sie sich im Pfarramt der Kreuzkirche an unter 089/3000 79 0.

AUS DER EVANGELISCHEN STUDENTENGEMEINDE (ESG)



Es gibt in München drei Studentengemeinden an den drei großen Hochschulen: die ESG an der LMU, die EHG an der TU mit Räumen in der Gabelsberger Straße und in Garching und die EHG an der Hochschule München mit Räumen in der Nymphenburger Str. 50 und in Pasing (Paaso).

Die ESG an der LMU besitzt eine schöne alte Gründerzeit-Villa in Schwabing, Friedrichstraße 25, ca. einen Kilometer vom Hauptgebäude und 700 Meter von der Mensa entfernt. Dieses Haus hat eine Kapelle, eine Bar von und für Studierende, einen großen Saal, der für verschiedene Veranstaltungen genutzt wird, Arbeits- und Büroräume und zweieinhalb Wohnstockwerke.

HERZLICHE EINLADUNG

Nach 28 Jahren im Studentenpfarramt verabschieden wir Pfarrerin Martina Rogler am **16. OKTOBER IN DER KREUZKIRCHE UM 15 UHR.**

AM 23. OKTOBER UM 11.15 UHR
findet der Semesteranfangsgottesdienst in St. Markus statt.

Das Programm in der ESG und an der Universität ist sehr vielfältig. Es gibt immer Möglichkeiten, andere Leute kennenzulernen, z.B. beim Tanzabend, in der Monaco Bar oder beim monatlichen Dinner.

Das Programm für das Wintersemester steht noch nicht fest, auf jeden Fall wird es wieder Wanderungen und eine Freizeit auf einer Berghütte vom 28. bis 30. Oktober geben.

Spannende Diskussionen in kleinen Gruppen, im interreligiösen Dialog, über Glaubens- und Lebensfragen oder mit bekannten Professor:innen an der Uni werden die Gemüter erhitzt. Doch auch Stressabbau durch Coaching oder Meditation sind angesagt, Tischtennis oder Kunst, um mal etwas anderes zu machen.

Die ESG-Pfarrer Michael Preß und Friedemann Steck bieten jederzeit Beratung, Seelsorge und Begleitung. Vertraulichkeit und Offenheit für alle Studierenden unabhängig von ihrer Religion und Weltanschauung werden zugesichert. Studierende können uns kontaktieren über Telefon, Mail und im persönlichen Gespräch.

Bitte über alle Veranstaltungen und Kontaktmöglichkeiten auf der Webseite informieren:
ESG.UNI-MUENCHEN.DE

Michael Preß

MUSIK.GOTTES.DIENST

Wir freuen uns, in diesem Herbst mit Ihnen und Euch unseren musik.gottes.dienst wieder live und vor Ort in St. Markus zu feiern. Und das machen wir wie immer mit Band- und Gospelklängen und einem feier.abend.mahl in neuer Form. Wir haben Spannendes vor!

Diakon Harald Braun und Diakon Dietmar Frey

DIENSTAG, 25. OKTOBER UND 29. NOVEMBER, 19.30 UHR, ST. MARKUS



PREDIGT-SALON

In diesem Herbst will ich mit einem kleinen Predigt-Salon starten. Anknüpfend an die Maxvorstädter Salonkultur vergangener Tage wollen wir uns am Dienstagabend (immer in der Woche vor einem meiner Gottesdienste) um 19 Uhr in einer Gruppe von acht Personen treffen und den Predigttext des Sonntags in anregender Gesprächsatmosphäre diskutieren.

Bei Interesse gerne Mail an mich:

Pfarrer Olaf Stegmann, olaf.stegmann@elkb.de. (Ich melde mich dann.)

„UND JETZT?“

GOTTESDIENST ZUM BUSS- UND BETTAG

Mit Landesbischof Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm, Stadtdekan Dr. Bernhard Liess, Pfarrer Gottfried von Segnitz und Kirchenrat Dieter Breit
Musik: Münchner Motettenchor, Leitung: Benedikt Haag
MITTWOCH, 16. NOVEMBER, 10 UHR, ST. MATTHÄUS

64. AKTION BROT FÜR DIE WELT

Auch die diesjährige Aktion von Brot für die Welt steht unter dem Thema „Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft“ und bringt damit die wachsende Sorge um die Bedrohung der Erde und die dramatischen Folgen des Klimawandels zum Ausdruck. Für München wird die Aktion von Stadtdekan Dr. Bernhard Liess und Pfarrer Dr. Stephan Seidelmann in St. Markus eröffnet.

SONNTAG, 27. NOVEMBER, 1. ADVENT, 11.15 UHR

UNIVERSITÄTSGOTTESDIENSTE



DAS WANDERN IST DES MÜLLERS LUST...

Das klingt nach Volkslied, das klingt nach Freizeit, das klingt so fröhlich und so friedlich, und schön deutsch und heimatlich klingt es auch. Es ist ein wunderbares Lied - sei es in der frühen Vertonung von Franz Schubert oder im Chorsatz für Männerchöre von Carl Friedrich Zöllner, mit dem es bekannt wurde (wenn auch nicht immer stilsicher aufgeführt). Indes: wenn man es singt, wenn man es hört, sollte man nicht vergessen, dass es ein Müller ist, der da wandert - und nicht ein Münchner Zahnarzt oder Rechtsanwalt mit Büro in der Maxvorstadt. Mit anderen Worten: es geht nicht um Freizeitoptimierung, sondern um Erfordernisse eines Berufslebens, das sicher nicht immer leicht war. Das Lied stammt aus einem Gedichtzyklus von Wilhelm Müller, und im weiteren Verlauf des Zyklus zeigen sich denn auch die Tiefen und die Untiefen dieser Wanderschaft.

Für uns gehört heute „Wandern“ zum Freizeitbereich, während das Wort „Migration“ - die direkte lateinische Übersetzung - ganz andere Assoziationen auslöst. Je nach Perspektive und Persönlichkeit wird Migration als etwas empfunden, das man verhindern und aufhalten muss, oder als etwas, dessen Folgen man abfedern muss, oder als etwas, das zur Realität gehört und in Kauf genommen werden muss. Kurzum - „Migration“ erscheint als „Problem“ in unserem Horizont. Ganz anders als „Wandern“.

In den Universitätsgottesdiensten des kommenden Wintersemesters wollen wir über „Migration“ nachdenken. Eine wichtige Feststellung hier schon vorab: Wer den Eindruck erweckt, dass Migration ein neues Phänomen sei oder gar eine Besonderheit unserer Zeit, macht einen Fehler. Seit den ältesten Zeiten bezeugt die Bibel Migrationsgeschichten. „Geh aus deinem Vaterland ...“ - das ist die Aufforderung Gottes an Abraham (1. Mose 12,1), und damit beginnt die Geschichte Gottes mit seinem Volk, die bis heute nicht zu Ende ist und zu der auch wir heute gehören.

Vor allem aber zeigt die Bibel, dass Migration nicht nur ein Problem ist, sondern eine große Chance. Viele unserer Vorgänger und Vorbilder im Glauben waren Migranten. Einige davon werden wir im Wintersemester besonders besprechen und bedenken. Das gilt etwa für Jakob (Prof. Stockhammer), für Joseph (Prof. Lauster) und für Mose (Prof. Hartenstein). Es gilt aber auch für Jesus kurz vor und nach seiner Geburt (Prof. Wallraff) - und schließlich für das prophetische Ich auf der Flucht vor sich selbst (Prof. Albrecht). Migration führt auch zu Begegnung mit dem Anderen und Fremden (Prof. Anselm). Manche Glaubensbegegnung und Glaubenserfahrung wäre ohne Migration nicht zustande gekommen. Tatsächlich ist Migration oft nicht gewünscht und gewollt, und der Aufbruch fällt schwer. Gleichwohl ist Migration nicht ein notwendiges Übel, sondern Teil des Menschseins. Sie ist oft die Chance des Lebens, der Aufbruch zu Neuem, Unbekanntem, zur Begegnung mit Gott. Herzliche Einladung zu den Universitätsgottesdiensten im Wintersemester 2022/23! Die Termine und Themen lauten:

**30. OKTOBER 2022:
NICHT JUDE NOCH GRIECHE**
(Prof. Dr. Reiner Anselm)

**13. NOVEMBER 2022:
JOSEPH IN ÄGYPTEN**
(Prof. Dr. Jörg Lauster)

**4. DEZEMBER 2022:
AUSZUG AUS ÄGYPTEN**
(Prof. Dr. Friedhelm Hartenstein)

**18. DEZEMBER 2022:
... EIN JEDLICHER IN SEINE STADT**
(Prof. Dr. Martin Wallraff)

**15. JANUAR 2023:
DER URGESCHICHTLICHE MENSCH ALS WANDERNDER**
(Prof. Dr. Philipp Stockhammer)

**29. JANUAR 2023:
FLUCHT VOR SICH SELBST**
(Prof. Dr. Christian Albrecht)



Prof. Dr. Martin Wallraff,
Universitätsprediger
Weitere Informationen unter
www.evtheol.uni-muenchen.de/einrichtungen/unigottesdienste



– SEPTEMBER –

Donnerstag, 1. September, 20.00 Uhr
9. MÜNCHNER ORGELSOMMER
 Orgelkonzert in St. Markus
 Sara Musumeci (Sizilien):
 Werke von Bach, Capocci und Liszt

Sonntag, 4. September; 11.15 Uhr
 12. Sonntag nach Trinitatis
 „Sich berühren lassen“
GOTTESDIENST
MIT PFARRERIN SABINE GEYER
 Lieder von Hugo Wolf
 Jacob Elsa, Bass-Bariton
 & Anna Heller, Klavier

Mittwoch, 7. September, 19.00 Uhr
ÖKUMENISCHES ABENDGEBET
 der Christen in der Maxvorstadt
 Altkatholische Kirche St. Willibrord
 Blumenstraße 36

Donnerstag, 8. September, 20.00 Uhr
9. MÜNCHNER ORGELSOMMER
 Orgelkonzert in St. Markus
 Hansjörg Albrecht: „Bach und
 der italienische Stil“

Sonntag, 11. September, 11.15 Uhr
 13. Sonntag nach Trinitatis
GOTTESDIENST
MIT PFARRER DR. MICHAEL PRESS
 Marcus Nelles, Orgel

Sonntag, 11. September, 13.00 Uhr
9. MÜNCHNER ORGELSOMMER
 „Orgelspaziergang“, St. Markus
 Marcus Nelles & Michael Roth: Werke
 von Bach, Scarlatti, Franck und Puccini

Sonntag, 18. September, 11.15 Uhr
 14. Sonntag nach Trinitatis
GOTTESDIENST
MIT STADTDEKAN
DR. BERNHARD LIESS
 Posaunenchor St. Markus,
 Leitung: Berthold Schwarz

Sonntag, 25. September, 11.15 Uhr
 15. Sonntag nach Trinitatis
 „Zwischen Leidenschaft und Enttäuschung –
 Elias in der Wüste“
GOTTESDIENST
MIT PFARRERIN SABINE GEYER
UND EINFÜHRUNG VON VIKAR
DR. MATTHIAS KAUFFMANN
 „Teaser-Gottesdienst“ zu Mendelssohns
 „Elias“ (II; siehe Seite 28f)
 Solist:innen, Markus-Orchester,
 Markus-Chor, Leitung: Michael Roth

– OKTOBER –

Samstag, 1. Oktober, 15.30 Uhr
DAS EWIGE IM JETZT
 (siehe Seite 33)
 Musikalische Intonation in St. Markus:
 Rafael Alcántara, Saxophon
 & Christian Seidler, Klavier/Orgel

Sonntag, 2. Oktober, 11.15 Uhr
 Erntedank
GOTTESDIENST AN ERNTEDANK
MIT JUBELKONFIRMATION
PFARRER OLAF STEGMANN
 Marie-Eve Geiger, Orgel

Mittwoch, 5. Oktober, 19.00 Uhr
ÖKUMENISCHES ABENDGEBET
 Altkatholische Kirche St. Willibrord,
 Blumenstraße 36

Sonntag, 9. Oktober, 11.15 Uhr
 17. Sonntag nach Trinitatis
GOTTESDIENST
MIT PFARRER OLAF STEGMANN
 Leander Kaiser, Percussion
 & Michael Roth, Orgel

Samstag, 15. Oktober, 18.00 bis 24.00 Uhr
DIE LANGE NACHT DER MUSEEN
 (siehe Seite 30)
 „Hören und Wandeln im nächtlichen Raum
 von St. Markus“ / Anwar Manuel Alam,
 Violine & Michael Roth, Orgel;
 Duo „MoonRa“ feat. Volker Giesek, piano
 & Olivier Hein, Kontrabass

– OKTOBER –

Sonntag, 16. Oktober, 11.15 Uhr
 18. Sonntag nach Trinitatis
GOTTESDIENST
MIT ABENDMAHL (TRAUBENSAPF)
PFARRER NORBERT ELLINGER
 Anwar Manuel Alam, Violine
 & Michael Roth, Orgel/Klavier

Sonntag, 16. Oktober, 15.00 Uhr
GOTTESDIENST
MIT VERABSCHIEDUNG VON
PFARRERIN MARTINA ROGLER
 Kreuzkirche

Sonntag, 23. Oktober, 11.15 Uhr
 19. Sonntag nach Trinitatis
SEMESTERERÖFFNUNGS-
GOTTESDIENST
 Sonntag, 23. Oktober, 18.00 Uhr
FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY:
"ELIAS"
 Oratorium für Soli, Chor und Orchester op. 70
 (siehe Seite 28f) Konzert des Markus-
 Chores, Leitung: Michael Roth

Dienstag, 25. Oktober, 19.30 Uhr
MUSIK.GOTTES.DIENST
 (siehe Seite 41)
 Diakone Harald Braun und Dietmar Frey

Sonntag, 30. Oktober, 11.15 Uhr
 20. Sonntag nach Trinitatis
UNIVERSITÄTSGOTTESDIENST
 „Nicht Jude noch Grieche“,
 Prof. Dr. Reiner Anselm (siehe Seite 42f);
 Stefania Bille, Gesang
 & Ulrich Wangenheim, Saxophon

– NOVEMBER –

Mittwoch, 2. November, 19.00 Uhr
ÖKUMENISCHES ABENDGEBET
 der Christen in der Maxvorstadt
 Altkatholische Kirche St. Willibrord
 Blumenstraße 36

Samstag, 5. November, 15.30 Uhr
DAS EWIGE IM JETZT
 (siehe Seite 33)
 Musikalische Intonation in St. Markus:
 Benjamin Bärmann, Schlagzeug
 & Michael Roth, Klavier

Sonntag, 6. November, 11.15 Uhr
 Drittlezter Sonntag des Kirchenjahres
GOTTESDIENST MIT ABENDMAHL
(WEIN) | PFARRER OLAF STEGMANN
 Rafael Alcántara, Saxophon
 & Michael Roth, Orgel/Klavier

Sonntag, 13. November, 11.15 Uhr
 Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres
UNIVERSITÄTSGOTTESDIENST
 „Joseph in Ägypten“,
 Prof. Dr. Jörg Lauster (siehe Seite 42f),
 Posaunenchor St. Markus,
 Leitung: Berthold Schwarz

Mittwoch, 16. November, 10.00 Uhr
 Buß- und Betttag
„UND JETZT?“ GOTTESDIENST
ZUM BUSS- UND BETTAG
 St. Matthäus (siehe Seite 41)

Sonntag, 20. November, 11.15 Uhr
 Ewigkeitssonntag
GOTTESDIENST
MIT GEDENKEN DER VERSTORBENEN
PFARRER PETER KOCHER
 Michael Roth, Orgel

Sonntag, 27. November, 11.15 Uhr
 1. Advent
 „Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft“
GOTTESDIENST
ZUR MÜNCHENWEITEN ERÖFFNUNG
DER 64. AKTION "BROT FÜR DIE WELT"
 Stadtdekan Dr. Bernhard Liess und
 Pfarrer Dr. Stephan Seidelmann;
 Angela Avetisyan, Jazz-Trompete
 & Michael Roth, Orgel/Klavier

Dienstag, 29. November, 19.30 Uhr
MUSIK.GOTTES.DIENST
 (siehe Seite 41)
 Diakone Harald Braun und Dietmar Frey



ST. MARKUS
Evang.-Luth. Pfarramt
München

St. Markus
Evang.-Luth. Pfarramt München
Gabelsbergerstr. 6, 80333 München
Tel 089 / 28 67 69 0
Fax 089 / 28 67 69 19

pfarramt.stmarkus-m@elkb.de
www.markuskirche-muenchen.de

Öffnungszeiten:
Mo, Di, Do, Fr: 9-12 Uhr
Mo: 14-16 Uhr / Mi: geschlossen

Sekretariat: **Sabine Hoffmann-Weiß**



Stadtdekan
Dr. Bernhard Liess
T 089 28 66 19 10



Pfarrer und
Pfarramtsvorstand
Olaf Stegmann
T 089 28 67 69 10
olaf.stegmann@elkb.de



Pfarrerin
Sabine Geyer
T 089 28 67 69 10
sabine.geyer@elkb.de



Pfarrer
Peter Kocher
T 089 28 67 69 10
peter.kocher@elkb.de



Pfarrer
Norbert Ellinger
Münchner Insel
Marienplatz
U-Bahn Untergeschoss
T 089 22 00 41



Vikar
Dr. Matthias Kauffmann
matthias.kauffmann@
elkb.de



Universitätsprediger
Prof. Dr. Martin Wallraff
Ludwig-Maximilians-
Universität
martin.wallraff@lmu.de



Hochschulpfarrer
Dr. Michael Preß
T 089 33 99 72 34
michael.press@
esg.uni-muenchen.de



Diakon
Harald Braun
T 089 28 67 69 11
harald.braun@elkb.de



Veranstaltungs-
management
Christine Mannhardt
veranstaltungen.
stmarkus-m@elkb.de



Mesner
Herbert Roth
Stellvertreter:
Dieter Kröhnert



Musik
Kirchenmusikdirektor
Michael Roth
T 089 28 67 69 18
michael.roth@elkb.de



Posaunenchor
St. Markus
Berthold Schwarz
berthold.schwarz@
elkb.de



Kinderhaus
St. Markus - Kreuzkirche
Renate Firmansyah
T 089 30 75 83 83
kinderhaus.stmark-
kreuzk@elkb.de



Vertrauensmann des
Kirchenvorstandes
Stephan Dunkhorst
stephan.dunkhorst@
elkb.de

© Foto: af-photo.de; Ellinger und Kauffmann; privat

© Fotos: af-photo.de; Wallraff; evtheoluni-muenchen.de; Mannhardt und Schwarz; privat

Hausmeister- und Reinigungsdienst:
Dragica und Stjepan Tokić

Öffentlichkeitsarbeit:
zur Zeit vakant

KONTO FÜR SPENDEN: EVANGELISCHE BANK
IBAN DE89 5206 0410 0501 4210 85

Wenn unzustellbar, bitte zurück an Absender!

Postvertriebsstück
B14337F
Gebühr bezahlt

Evang.-Luth.
Pfarramt St. Markus
Gabelsbergerstr. 6
80333 München

Abgabe kostenlos

ÖKUMENISCHE ABENDGEBETE IN ST. WILLIBRORD

Südlich vom Sendlinger Tor gelegen, zwischen den Fahrbahnen, aber doch umgeben von Grün, findet sich St. Willibrord, die Saalkirche der altkatholischen Gemeinde. Mit ihrem lichten Innenraum und den farbigen Fenstern im Altarraum könnte sie eine „Schwester“ von St. Markus sein. Hier finden immer am ersten Mittwoch eines Monats die ökumenischen Abendgebete der Christen in der Maxvorstadt statt (Blumenstraße 36).

Ein Kreis von Ehren- und Hauptamtlichen setzt so ein Zeichen für die Gemeinschaft aller Christinnen und Christen. Jeweils eine der beteiligten Gemeinden gestaltet das Abendgebet. So erleben wir ökumenische Vielfalt und Einheit ganz praktisch. Bei den

Christen in der Maxvorstadt beteiligen sich römisch-katholische (St. Ludwig, St. Bonifaz) und evangelisch-lutherische (St. Markus) Gemeinden, die reformierte und die altkatholische Gemeinde. Ein Abend zum Aufatmen, ein Abend der Gemeinschaft mit Gott und untereinander. Herzlich willkommen!

Peter Kocher

Die nächsten Termine:

**7. SEPTEMBER, 5. OKTOBER, 2. NOVEMBER,
7. DEZEMBER (GESTALTET VON ST. MARKUS)
JEWEILS UM 19 UHR**

